

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 2001

Das Bruttoinlandsprodukt, die Summe der im Land produzierten Waren und Dienstleistungen, ist im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr real, das heißt von Preisinflüssen bereinigt, um 0,4% gestiegen. Den vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ zufolge verlief die Entwicklung in Rheinland-Pfalz damit etwas ungünstiger als im Bundesdurchschnitt (+0,6%). In jeweiligen Preisen lag die Zuwachsrate in Rheinland-Pfalz mit +1,8% fast auf dem gleichen Niveau wie in Deutschland (+1,9%). Der Wert der im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz erstellten wirtschaftlichen Leistung betrug somit knapp 92 Mrd. Euro.

Nachdem die rheinland-pfälzische Wirtschaftsleistung im Jahr 2000 um 3,1% zugenommen hatte, war im vergangenen Jahr, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte, eine deutliche Abkühlung der Konjunktur festzustellen. Dazu hat vor allem die rückläufige Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe beigetragen; auch im Baugewerbe ist die Leistung weiter zurückgegangen. Wirtschaftliches Wachstum war dagegen wiederum in den Dienstleistungsbereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister zu vermerken.

Deutliche Verschlechterung am Arbeitsmarkt

Die konjunkturelle Abkühlung der deutschen Wirtschaft machte sich auch auf dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt durch nachlassendes Beschäftigungswachstum und steigende Arbeitslosigkeit bemerkbar. Vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ zufolge waren im Jahr 2001 insgesamt 1,76 Mill. Männer und Frauen in Rheinland-Pfalz erwerbstätig. Das waren 7 700 oder 0,4% mehr als im Jahr zuvor; im Jahr 2000 hatte die Zahl der Erwerbstätigen um 2% zugenommen.

Im Jahresdurchschnitt registrierten die Arbeitsämter 134 800 Arbeitslose, rund 3 500 Personen weniger als im vorherigen Jahr. Betrachtet man jedoch die Entwicklung des Arbeitsmarktes über das gesamte Jahr, zeigt sich eine deutliche Verschlechterung. Ende des Jahres 2001 lag die Arbeitslosigkeit um 5,4% über dem Vorjahresstand. Insgesamt waren 141 710 Frauen und Männer arbeitslos, 7 290 mehr als zwölf Monate zuvor. Die Arbeitslosenquote, berechnet auf der Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen, lag mit 7,9% um 0,2 Prozentpunkte höher als Ende Dezember 2000. Ursache dieser Entwicklung war, neben saisonalen Einflüssen, die konjunkturelle Abschwächung im Jahresverlauf.

Von dem Anstieg der Arbeitslosigkeit waren Frauen und Männer in unterschiedlichem Maße betroffen. Während die Zahl der weiblichen Arbeitslosen mit +1,7% relativ gering anstieg, erhöhte sich die Zahl der männlichen Arbeitslosen um 8,6% gegenüber dem Vorjahr. Dadurch sank der Anteil der arbeitslosen Frauen an der Gesamtzahl von 46,1 auf 44,4%, der Anteil der Männer erhöhte sich entsprechend von 53,9 auf 55,6%. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit war bei Arbeitern geringfügig stärker (+5,9%) als bei Angestellten (+4,6%). Die Zusammensetzung der Arbeitslosen nach dem Arbeitsverhältnis hat sich dadurch nur wenig geändert (63,6% Arbeiter zu 36,4% Angestellte).

Während die Entwicklung des Arbeitsmarktes insgesamt von einem Anstieg der Arbeitslosigkeit geprägt war, konnten innerhalb der so genannten Problemgruppen zum Teil positive Tendenzen verzeichnet werden. Die Zahl der älteren Arbeitslosen (55 Jahre und älter) sank gegenüber dem Vorjahr um 19,8% auf insgesamt 22 765. Der Anteil der Älteren an der Gesamtzahl der Arbeitslosen verringerte sich infolgedessen auf einen Wert von 16,1% gegenüber 21,1% im Vorjahr. Neben zielgruppenspezifischen Aktionen der Arbeitsämter („50-plus, die können es“) hat sich in dieser Altersgruppe auch ausgewirkt, dass viele ältere Arbeitslose

Arbeitsmarkt Ende Dezember

Berichtsmerkmal	2001	Veränderung zum Vorjahr in %	
		2000	2001
Arbeitslose	141 710	-9,8	5,4
davon			
Vollzeitarbeit	121 055	-11,0	5,5
Teilzeitarbeit	20 655	-2,3	5,1
davon			
Männer	78 721	-11,7	8,6
Frauen	62 989	-7,5	1,7
darunter			
Ausländer	19 624	-9,4	10,0
Jugendliche unter 20 Jahren	4 613	-5,1	5,5
Schwerbehinderte	7 470	-12,3	-3,8
Offene Stellen	24 556	14,5	-6,9
Vollzeitarbeit	20 939	16,1	-6,9
Teilzeitarbeit	3 617	6,1	-6,9
Kurzarbeiter	4 871	-49,3	198,8
Männer	3 917	-48,5	182,0
Frauen	954	-53,2	295,9

Exkurs: Die wirtschaftliche Lage in Deutschland

Die konjunkturelle Abkühlung, die sich bereits in der zweiten Jahreshälfte 2000 andeutete, setzte sich 2001 in Deutschland fort. Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes stieg das reale Bruttoinlandsprodukt – der Wert der im Inland erwirtschafteten Leistung – im Jahr 2001 um 0,6% gegenüber dem Vorjahr. Das war, nach einem Rückgang um 1,1% in 1993, die niedrigste Zuwachsrate seit der deutschen Einheit. Bei vierteljährlicher Betrachtung hat sich die im Verlauf des Jahres 2000 festgestellte Verlangsamung im Jahr 2001 mit Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahresquartal von +1,4% im ersten, +0,6% im zweiten und +0,4% im dritten Vierteljahr fortgesetzt; im vierten Quartal hat sich sogar ein Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 0,1% ergeben. Insbesondere die weltweite Konjunktureintrübung hat zu der deutlichen Abschwächung des Wirtschaftswachstums geführt. Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung, die noch zur Jahreswende einen Anstieg von 2,5 bis 3% ergaben, wurden somit weit unterschritten. Das nominale Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich um 1,9% auf 2064 Mrd. Euro. Mit einem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts um 0,3% verlief die Entwicklung in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) erneut ungünstiger als in den alten Ländern mit +0,7%.

Das Finanzierungsdefizit des Staates (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherungen) erreichte mit 53,8 Mrd. Euro einen Wert von 2,6% gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen. Die Defizitgrenze des Stabilitäts- und Wachstumspaktes, der 1997 von den EU-Finanzministern beschlossen wurde, liegt bei 3% des Bruttoinlandsprodukts.

Die Darstellung der Entstehungsseite des Bruttoinlandsprodukts zeigt, dass vor allem die Wirtschaftsbereiche Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (+2,9%) sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr (+2,4%) das Wirtschaftswachstum stützten. Öffentliche und private Dienstleister konnten dagegen nur einen schwachen Anstieg (+0,4%) verbuchen. Im Bereich Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe kam es zu einem leichten Rückgang der realen Wertschöpfung um 0,3% gegenüber dem Vorjahr, im Baugewerbe war im siebten Jahr in Folge ein Rückgang zu verzeichnen (-6,6%).

Bei Betrachtung des Bruttoinlandsprodukts von der Verwendungsseite wird deutlich, dass vor allem die Inlandsnachfrage überschätzt worden war. Die inländische Verwendung sank real um 0,5%. Vor allem der starke Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen um 3,4% machte sich hier bemerkbar. Auch die weiterhin rückläufigen Bauinvestitionen (-5,7%) sowie der Abbau der Lagerbestände trugen dazu bei. Im Bereich der sonstigen Anlagen kam es dagegen zu einem Anstieg um 6%. Auch die beiden größten Verwendungskomponenten – die privaten und staatlichen Konsumausgaben – stützten mit Zunahmen von 1,4 bzw. 1,3% das Wirtschaftswachstum, konnten

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Berichtsmerkmal	2001	Veränderung zum Vorjahr in %	
	Mrd. EUR	2000	2001
Bruttoinlandsprodukt			
In jeweiligen Preisen	2 064	2,6	1,9
In Preisen von 1995	1 980	3,0	0,6
Verwendung des Bruttoinlandsprodukts in Preisen von 1995			
Private Konsumausgaben	1 124	1,4	1,4
Konsumausgaben des Staates	384	1,2	1,3
Bruttoanlageinvestitionen	424	2,3	-4,1
Ausrüstungsinvestitionen	168	8,7	-3,4
Bauinvestitionen	229	-2,5	-5,7
sonstige Anlagen	27	8,9	6,0
Exporte	692	13,2	5,1
Importe	635	10,0	2,0
Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)			
In jeweiligen Preisen	2 052	2,8	1,7
In Preisen von 1995	1 970	3,3	0,4
Nettonationaleinkommen in jeweiligen Preisen			
Volkseinkommen	1 527	2,8	1,4
Arbeitnehmerentgelt	1 110	2,9	1,9
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	417	2,6	0,1

jedoch die Rückgänge bei den Investitionen nicht ausgleichen. Der reale Außenbeitrag trug dagegen, wie auch in 2000, mit gut einem Prozentpunkt zum Wirtschaftswachstum bei. Die reale Exportnachfrage erhöhte sich zwar mit +5,1% nicht so stark wie im Vorjahr (+13,2%), übertraf jedoch weiterhin den Anstieg der realen Importe (+2%).

Auf Grund der positiven Entwicklung des Arbeitsmarktes in 2000 und des daraus resultierenden hohen Ausgangsniveaus zu Beginn des Jahres wurde auch in 2001 noch ein Beschäftigungswachstum erreicht. Im Berichtsjahr waren durchschnittlich rund 38,76 Mill. Personen in Deutschland erwerbstätig, 55 000 oder 0,1% mehr als im Vorjahr. Dies war der höchste Beschäftigungsstand seit der deutschen Wiedervereinigung, wobei jedoch das Beschäftigungswachstum im Vergleich zu den Vorjahren deutlich abgenommen hat. Im Jahr 2000 war die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahr noch um 1,6%, im Jahr 1999 um 1,2% und 1998 um 1,1% gestiegen. Die Ausweitung der Beschäftigung im vergangenen Jahr kam allerdings allein den alten Bundesländern zugute. Während die Länder des früheren Bundesgebiets ohne Berlin einen Zuwachs um

durchschnittlich 0,6% zu verzeichnen hatten, verringerte sich die Erwerbstätigkeit in den neuen Ländern um 1,9% gegenüber dem Vorjahr.

Betrachtet man die einzelnen Wirtschaftsbereiche, fiel die Entwicklung sehr unterschiedlich aus. Einen starken Beschäftigungsabbau musste wie auch in den Vorjahren das Baugewerbe verzeichnen, hier sank die Zahl der Erwerbstätigen um 5% gegenüber 2000. Im produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) konnte der Vorjahresstand fast gehalten werden. Das Beschäftigungswachstum in den Dienstleistungsbereichen lag mit +0,8% deutlich niedriger als in den Jahren zuvor, reichte jedoch noch aus, um den Arbeitsplatzabbau in anderen Wirtschaftsbereichen auszugleichen.

Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland betrug Ende des Jahres 3,96 Mill., 154 600 oder 4,1% mehr als ein Jahr zuvor. Die Arbeitslosenquote, bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen, ist um 0,3 Prozentpunkte auf 10,6% im Dezember 2001 gestiegen. Auf Grund der stärkeren Exportorientierung bzw. des größeren Gewichts der Industrie machte sich die weltweite Konjunkturabschwächung und die gesunkene Nachfrage nach Investitionsgütern verstärkt in den alten Bundesländern bemerkbar. Die Arbeitslosenquote stieg hier von 8,3 auf 8,6%. Der Wert in den neuen Bundesländern erhöhte sich von 18,6 auf 19% und war damit gut doppelt so hoch wie in den alten Ländern. Strukturelle Anpassungen belas-

mit Erreichen des Rentenalters aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind. Auch die Zahl der arbeitslosen Schwerkbehinderten fiel um 3,8% und betrug Ende 2001 noch 7 470, dies entsprach einem Anteil von 5,3% an der Gesamtarbeitslosenzahl. Mit einem Rückgang um 7,3% oder rund 3 100 erreichte die Langzeitarbeitslosigkeit einen Stand von 39 800 Personen und einen Anteil von 28,1% am Gesamtumfang. Zu den Problemgruppen zählen weiterhin die Ausländer. In diesem Bereich war ein überdurchschnittlicher Anstieg der Arbeitslosigkeit um 10% zu verzeichnen. Am Jahresende waren rund 19 600 oder 13,8% der Arbeitslosen Ausländer. Die Arbeitslosenquote stieg in dieser Gruppe von 15,5% auf 17,3% und lag somit deutlich über der durchschnittlichen Quote.

Die Zahl der Teilzeitarbeitsuchenden ist mit +5,1% unterdurchschnittlich gestiegen, der Anteil dieses Personenkreises blieb mit 14,6% konstant. Die Jugendarbeitslosigkeit (Personen unter 20 Jahre) nahm um 5,5% zu, mit einer Arbeitslosenquote von 4,9% lag diese Gruppe jedoch noch deutlich unter dem Durchschnitt von 7,9%.

Trotz der allgemeinen Entwicklung des Arbeitsmarktes konnten die Arbeitsamtsbezirke mit dem höchsten Niveau an Arbeitslosigkeit positive Tendenzen verbuchen. In der Region Pirmasens kam es zu einem Rückgang der Arbeitslosigkeit um 5,1% und im Raum Kaiserslautern nahm die Arbeitslosigkeit mit +1,9% nur unterdurchschnittlich zu. Dennoch sind diese Regionen auch weiterhin mit 10% (Pirmasens) bzw. 9,8% (Kaiserslautern) am stärksten von der Arbeitslosigkeit betroffen. Auch Bad Kreuznach weist mit 9,1% (+0,1 Pro-

ten den Arbeitsmarkt hier nach wie vor stark, insbesondere das Baugewerbe und Teile des öffentlichen Dienstes haben weiter Beschäftigung abgebaut.

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Deutschland stieg im Jahresdurchschnitt um 2,5% gegenüber dem Vorjahr. Damit wurde die höchste Teuerungsrate seit 1994 (+2,7%) erreicht. Im Laufe des Jahres wurde der stärkste Anstieg der Verbraucherpreise im Mai mit +3,5% gegenüber dem Vorjahresmonat registriert. Die Abschwächung des Preisauflaufs in der zweiten Jahreshälfte auf zuletzt +1,7% im Dezember ist vor allem auf den Rückgang der Preise für Mineralölzeugnisse zurückzuführen. Ohne Heizöl und Kraftstoffe lag der Gesamtindex im Dezember um 2,3% über dem Vorjahresmonat. Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich überdurchschnittlich (+4,7%) – dies gilt besonders für Fleisch und Fisch sowie Molkereiprodukte und Eier –, jedoch zeigte sich auch hier eine Abschwächung des Preisanstiegs. Im Bereich Nachrichtenübermittlung sind die Preise wiederum deutlich gesunken (-2,1%). In den neuen Ländern und Berlin-Ost verteuerte sich die Lebenshaltung der privaten Haushalte im Jahresdurchschnitt mit +2,9% stärker als im früheren Bundesgebiet mit +2,3%. Da Heizöl und Kraftstoffe einen geringeren Anteil am ostdeutschen Warenkorb besitzen, konnten die Haushalte dort nicht im gleichen Ausmaß von den preishemmenden Effekten profitieren wie die westdeutschen Haushalte.

zentpunkte gegenüber 2000) einen hohen Wert auf. Zu überdurchschnittlichen Steigerungen der Arbeitslosenzahlen kam es in den Bezirken Neuwied (+17,9%), Montabaur (+12,5%), Koblenz (+9,6%), Mainz (+8%) und Mayen (+6,6%). Die niedrigste Arbeitslosenquote weist mit 6,8% auch Ende 2001 der Raum Montabaur auf, gefolgt von Landau (7,2%) und Mainz (7,3%).

Die Nachfrage der Wirtschaft nach Arbeitskräften hat im Jahresverlauf deutlich nachgelassen. Die Zahl der von Betrieben und Verwaltungen gemeldeten offenen Stellen sank im Jahr 2001 um fast 9 000 bzw. 4,7% auf rund 184 100. Ende des Jahres waren knapp 24 600 freie Arbeitsplätze registriert, 6,9% weniger als ein Jahr zuvor. Lediglich die Arbeitsamtsbezirke Bad Kreuznach, Kaiserslautern und Landau konnten am Jahresende eine gestiegene Anzahl offener Stellen verzeichnen. Arbeitskräftebedarf teilten vor allem noch Unternehmen aus dem Bereich Handel, dem Gesundheitsdienstbereich sowie unternehmensnahe Dienstleister mit. 277 000 Personen meldeten sich 2001 arbeitslos, rund 8 300 oder 3,1% mehr als im Vorjahr. Vor allem aus den Bereichen Baugewerbe, Verkehrs- und Transportgewerbe, Möbelindustrie, Metallherzeugung und Nahrungsmittelgewerbe wurden vermehrt Arbeitslosenmeldungen registriert.

Die geringere Einstellungsbereitschaft rheinland-pfälzischer Unternehmen korrespondierte mit der Entwicklung der Kurzarbeit. Die Zahl der Kurzarbeiter hat sich gegenüber 2000 nahezu verdreifacht auf knapp 4 900 Personen. Von dieser Maßnahme war in erster Linie die Metallindustrie betroffen, gefolgt von der Bau-

Geld und Kredit

Berichtsmerkmal	Einheit	2001	Veränderung zum Vorjahr in %	
			2000	2001
Kreditinstitute				
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	104 365	5,5	4,5
kurzfristig	"	13 041	6,9	2,2
mittelfristig	"	9 043	5,2	3,7
langfristig	"	82 281	5,4	5,0
Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	76 910	2,6	4,8
Sichtgelder	"	19 407	8,3	19,0
Termingelder	"	21 974	10,5	4,4
Sparbriefe	"	5 323	-0,5	1,4
Spareinlagen	"	30 206	-4,2	-1,9
Insolvenzen				
Insolvenzen	Anzahl	2 206	53,6	27,1
Unternehmen	"	1 281	27,7	17,8
Verbraucher	"	741	375,5	59,0
übrige Schuldner	"	184	1,1	0,5
Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	823	58,3	25,8

wirtschaft. Lediglich im Raum Kaiserslautern kam es zu einer fünfprozentigen Senkung der Kurzarbeit gegenüber 2000. Den höchsten Anstieg registrierte der Bezirk Neuwied, hier nahm die Zahl der Kurzarbeiter von 150 auf 1 069 zu.

Durch den Einsatz ihres arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums versuchen die Arbeitsämter den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt zu fördern. Den Schwerpunkt bildeten auch 2001 Maßnahmen zur Verbesserung der beruflichen Qualifizierung, an denen knapp 10 000 Frauen und Männer teilnahmen, rund 15% weniger als im Jahr zuvor. Beschäftigungsbegleitende Maßnahmen wie Eingliederungszuschüsse, Überbrückungsgeld oder Einstellungszuschüsse bei Neugründungen ermöglichten insgesamt 5 500 Personen den Wiedereinstieg in den Beruf bzw. den Einstieg in die Selbständigkeit. Knapp 1 500 Personen – 500 weniger als zwölf Monate zuvor – waren Ende 2001 im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen tätig. Insgesamt wurden die verschiedenen Hilfsangebote der Arbeitsämter von mehr als 41 000 Frauen und Männern in Anspruch genommen.

Zahl der Insolvenzen weiter gestiegen

Die Gerichte in Rheinland-Pfalz entschieden im Jahr 2001 über 2 206 beantragte Insolvenzverfahren. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Anstieg um 27,1%. Wie auch im Jahr 2000 ist diese Steigerung im Wesentlichen auf die Zunahme der Verbraucherinsolvenzen zurückzuführen. Seit der Einführung des neuen Insolvenzrechts zum 1. Januar 1999 ist es auch überschuldeten Privatpersonen möglich, sich durch ein

vereinfachtes Insolvenzverfahren zu entschulden. Da diesem Schritt jedoch außergerichtliche Einigungsversuche vorangehen müssen, hatte es im ersten Jahr lediglich 98 solcher Fälle gegeben; im Jahr 2000 war die Zahl auf 466 gestiegen und im Berichtsjahr wurden 741 Anträge registriert, das waren 59% mehr als im Vorjahr. Auch die Zahl der Unternehmensinsolvenzen (einschließlich Kleingewerbe) stieg um 17,8% gegenüber dem Vorjahr auf 1 281 Fälle. Weitere 184 beantragte Verfahren betrafen natürliche Personen (beispielsweise persönlich haftende Gesellschafter insolventer Personengesellschaften) und Nachlässe. Dies war ein Antrag mehr als im Vorjahr.

Über die Hälfte (53%) der Verfahren konnte eröffnet werden. 41% der Anträge mussten mangels Masse abgelehnt werden, da das verbliebene Vermögen nicht mehr zur Deckung der Prozesskosten ausreichte. Die im Vergleich zu den Vorjahren hohe Eröffnungsquote ist hauptsächlich auf die Verbraucherinsolvenzen zurückzuführen, die zu rund 70% eröffnet wurden. Bei knapp 6% der Verbraucheranträge konnte die Überschuldung durch einen Schuldenbereinigungsplan geregelt werden. Von einer weiteren Gesetzesänderung Ende des Jahres 2001, die u.a. den Verbrauchern die Stundung der Gerichtskosten ermöglicht, erhofft man sich eine weitere Senkung der abzulehnenden Verfahren.

Die meisten insolventen Unternehmen hatten ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt in den Bereichen Baugewerbe (342), Handel (257) sowie Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen (235). Auch im verarbeitenden Gewerbe und im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung wurden 163 bzw. 95 überschuldete Unternehmen registriert. In der Gliederung nach der Rechtsform des Schuldners entfielen die meisten Anträge auf Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Jedes zweite zusammengebrochene Unternehmen wurde in dieser Rechtsform geführt.

Die ermittelten offenen Forderungen betragen mit insgesamt 823 Mill. Euro knapp 26% mehr als im Vorjahr. Durchschnittlich entfielen auf jedes beantragte Verfahren Gläubigeransprüche in Höhe von 373 000 Euro. Rund vier Fünftel der Forderungen wurden bei Unternehmensinsolvenzen geltend gemacht. Dabei belief sich die durchschnittliche Höhe der Forderungen auf rund 510 000 Euro pro Verfahren. Bei den Verbraucherinsolvenzen wurden von den Gläubigern im Schnitt immerhin knapp 164 000 Euro angemeldet. Der Großteil der Forderungen (72%) konnte im Rahmen eröffneter Verfahren verhandelt werden.

Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren insgesamt 6 212 Arbeitnehmer bei den gescheiterten Unternehmen (ohne Kleingewerbe) beschäftigt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Zahl der von der Insolvenz betroffenen Beschäftigten höher liegt, da für ein Drittel der Fälle keine Angaben vorlagen. Zudem erfasst der Wert nicht die bereits im Vorfeld entlassenen Arbeitnehmer.

Deutliche Senkung der EZB-Zinssätze

Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) war im Jahr 2001, insbesondere in den letzten Monaten, von sinkenden Notenbankzinssätzen geprägt. Der Mindestbietungssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte sank im letzten Jahr von 4,75 auf 3,25%. Nach zwei vo-

rangegangenen Senkungen um jeweils 0,25 Prozentpunkte wurde der Zinssatz unmittelbar nach den Terroranschlägen in den USA um 0,5 Prozentpunkte und in Anbetracht der schwachen Wirtschaftslage und der rückläufigen Inflation im November um weitere 0,5 Prozentpunkte reduziert. Hauptrefinanzierungsoperationen haben im Rahmen der Offenmarktgeschäfte eine hohe Bedeutung, da über sie der größte Teil des Refinanzierungsvolumens an den Finanzsektor zur Verfügung gestellt wird. Seit Juni 2000 werden die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems als Zinstender mit Zuteilung nach dem amerikanischen Verfahren durchgeführt. Jeweils gleichzeitig und im gleichen Ausmaß wurden auch die Zinssätze der ständigen Fazilitäten ermäßigt. Der Satz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität – ein Instrument, das es Kreditinstituten ermöglicht „Übernachtskredite“ bei der Zentralbank aufzunehmen – reduzierte sich insgesamt von 5,75 auf 4,25%. Die Einlagefazilität bietet Geschäftsbanken die Möglichkeit, überschüssige Liquidität kurzfristig bei der nationalen Zentralbank anzulegen. Hier kam es zu entsprechenden Senkungen um insgesamt 1,5 Prozentpunkte von 3,75 auf 2,25%.

Die Geschäftsentwicklung der rheinland-pfälzischen Banken und Sparkassen wird in den Statistiken der Landeszentralbank in Rheinland-Pfalz und im Saarland erfasst. Diese wiesen Ende des Jahres 2001 eine Steigerung der Geschäftstätigkeit sowohl im Bereich des Aktiv- als auch des Passivgeschäftes aus. Im Berichtsjahr wurden per Saldo neue Kredite in Höhe von 4,5 Mrd. Euro an inländische Nichtbanken vergeben, das entspricht einem Zuwachs des Kreditvolumens um 4,5%. Dabei wurden die Vorjahresergebnisse in allen Laufzeitsegmenten übertroffen, der Schwerpunkt des Neugeschäftes lag aber mit einem Plus von 5% im langfristigen Bereich. Mit knapp vier Fünfteln entfiel der größte Teil des Kreditvolumens auf langfristige Darlehen mit einer Laufzeit von über fünf Jahren. Öffentliche Haushalte waren mit einer Ausweitung ihres Kreditobligos um 23,6% an der Expansion des Aktivgeschäftes beteiligt. Inländische Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen stockten ihre Kredite um 3% auf. Die Ausleihungen an private Haushalte¹⁾ stiegen mit +1,8% vergleichsweise gering an, auf diese Gruppe entfielen jedoch weiterhin 47% des gesamten Kreditvolumens.

Nach einem Rückgang in den ersten Monaten des Jahres konnten die rheinland-pfälzischen Kreditinstitute am Jahresende einen Zuwachs des Passivgeschäftes um 4,8% bzw. 3,5 Mrd. Euro verzeichnen. Das Gesamtvolumen der Einlagen und aufgenommenen Kredite von inländischen Nichtbanken betrug Ende Dezember 76,9 Mrd. Euro. Vor allem der Anstieg der täglich fälligen Sichteinlagen (+19%) trug zu diesem Wachstum bei. Auch bei den Termingeldern (+4,4%) und Sparbriefen (+1,4%) stieg das Einlagenvolumen. Der Bestandsrückgang der Spareinlagen setzte sich, wenn auch verlangsamt, mit einer Abnahme um 1,9% weiter fort. Die Spareinlagen stellten aber mit 39% immer noch den größten Teil des Passivgeschäftes dar, wobei diese Anlageform fast ausschließlich von Privatpersonen gewählt wurde. Die Einlagen der privaten Haushalte stiegen insgesamt um 5,7%. Die Zuwachsrate im Geschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich selbständigen Privatpersonen betrug 8,3%. Nach einem starken Anstieg im Jahr 2000 (+44,6%) mussten die Kreditinstitute dagegen Rückgänge der öffentlichen Einlagen um 30% hinnehmen.

Verarbeitendes Gewerbe: Deutliche konjunkturelle Abschwächung ab der Jahresmitte

Die weltweite Verschlechterung der konjunkturellen Lage sowie zusätzlich die Verunsicherung der Wirtschaft durch die Terroranschläge in den Vereinigten Staaten haben im vergangenen Jahr auch in der rheinland-pfälzischen Industrie ihre Spuren hinterlassen. So setzte sich die im Jahr 2000 noch deutlich sichtbare konjunkturelle Erholung vor allem in der zweiten Jahreshälfte nicht weiter fort. Sowohl Umsätze als auch Auftragseingänge verzeichneten ab August bis zum Jahresende 2001 durchweg Rückgänge gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum. Negative Impulse sind dabei vor allem von der Inlandsnachfrage ausgegangen. Aber auch die Auslandsnachfrage ist wegen der Verschlechterung der Weltkonjunktur rückläufig gewesen.

Die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 und mehr Beschäftigten setzten im letzten Jahr 61,8 Mrd. Euro um. Das waren nur 0,9% mehr als im Jahr zuvor. Die Umsatzentwicklung der rheinland-pfälzischen Industrie nahm damit einen ungünstigeren Verlauf als im Durchschnitt aller Bundesländer (+2,8%). Das Umsatzwachstum wurde in Rheinland-Pfalz trotz der schlechten Weltkonjunktur wieder ausschließlich vom Auslandsmarkt getragen, wo die Umsätze nochmals um 4,8% auf 26,1 Mrd. Euro gesteigert werden konnten. Die Inlandsumsätze beliefen sich auf 35,8 Mrd. Euro, was einem Rückgang gegenüber 2000 um 1,7% entspricht. Die Exportquote lag mit 42,1% erneut deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 37%.

Trotz der zumindest nominal positiven Umsatzentwicklung setzte sich der bereits in den früheren Jahren beobachtete Rückgang der Beschäftigung im vergangenen Jahr fort. Ende September 2001 waren 302 630 Personen in den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 und mehr Beschäftigten tätig. Das sind 0,8% oder rund 2 500 Personen weniger als im Jahr zuvor (2000: -1,2%). Damit war die Situation hier wieder ungünstiger als im Bundesgebiet, wo ein Rückgang der Beschäftigung um lediglich 0,2% festgestellt wurde. Den stärksten Personalabbau verzeichneten in Rheinland-Pfalz die Verbrauchsgüterproduzenten, die im Vergleich zu Ende September 2000 über 1,8% weniger Arbeitsplätze verfügten, dicht gefolgt von den Gebrauchsgüterproduzenten (-1,7%) und den Vorleistungsgüterproduzenten (-1,6%). Dagegen konnten die Investitionsgüterproduzenten nach einem deutlichen Rückgang in 2000 im vergangenen Jahr die Zahl ihrer Arbeitsplätze um 1,8% erhöhen.

Während die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 1,1% zurückging, verringerte sich die Zahl der Angestelltenarbeitsplätze im gleichen Zeitraum nur um 0,2%. Die von den Arbeitern geleisteten Stunden nahmen um 2% und damit in stärkerem Maße als die Zahl der Arbeiter ab. Bei den von den Betrieben gezahlten Löhnen und Gehältern setzte sich der bereits 2000 beobachtete Anstieg mit +2% auf 10,8 Mrd. Euro fort. Dabei haben sich die Gehälter (+2,6%) wieder günstiger entwickelt als die Löhne (+1,5%).

1) Wirtschaftlich unselbständige Privatpersonen einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck.

Fahrzeugbau drückt das Umsatzwachstum im verarbeitenden Gewerbe

Das Umsatzwachstum im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden wurde 2001 von der größten Industriehauptgruppe des Landes, den Vorleistungsgüterproduzenten, gebremst, die im vergangenen Jahr 34,7 Mrd. Euro umsetzten und damit wieder mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes tätigten. Sie mussten Umsatzeinbußen gegenüber dem Vorjahr hinnehmen, während die übrigen Industriehauptgruppen durchweg sogar reale Umsatzsteigerungen aufwiesen. Am günstigsten gestaltete sich dabei die Geschäftslage bei den Investitionsgüterproduzenten (+6,4%), gefolgt von den Verbrauchsgüterproduzenten (+5,9%) und den Gebrauchsgüterproduzenten (+4,7%). In diesen drei Hauptgruppen wurde die positive Gesamtentwicklung im vergangenen Jahr jedoch überwiegend von den Exporten getragen. Die Vorleistungsgüterproduzenten erzielten auf dem Auslandsmarkt ebenfalls noch ein geringes nominales Umsatzwachstum, während die Inlandsumsätze nach einem deutlichen Zuwachs im vorausgegangenen Jahr wieder erheblich zurückgegangen sind.

Unter den einzelnen Wirtschaftszweigen übte die chemische Industrie aufgrund ihres hohen Gewichts (30% des Gesamtumsatzes) mit einem nominalen Umsatzrückgang um rund 18,5 Mill. Euro oder 0,1% wieder den stärksten Einfluss auf die Gesamtentwicklung aus. Nachdem im Jahr 2000 das Wachstum der Umsätze überwiegend im Inland erzielt worden war, gingen sie hier diesmal zurück. Der Auslandsabsatz verzeichnete im Jahr 2001 mit +1,6% dagegen eine positive Entwicklung gegenüber dem Vorjahr. Dadurch erhöhte sich die Exportquote um einen Prozentpunkt auf 61%. Zu der unbefriedigenden Umsatzentwicklung in der chemischen Industrie trug unter anderem bei, dass wegen der schwachen Konjunktur Preissteigerungen für chemische Erzeugnisse auf dem Markt nicht mehr in gleichem Maße wie im Vorjahr durchgesetzt werden konnten.

Das Umsatzwachstum am stärksten gedrückt hat allerdings der Fahrzeugbau, der im Jahr 2001 rund 179 Mill. Euro oder 2% weniger umsetzen konnte als im Jahr zuvor. Hierzu trug insbesondere der Nutzfahrzeugbau bei, der in besonderem Maße von der konjunkturellen Entwicklung abhängig ist. Ebenfalls eine erhebliche Verschlechterung ihrer Geschäftslage beklagten die von der Lage im Baugewerbe abhängigen Wirtschaftszweige „Holzgewerbe (ohne Möbelherstellung)“ (-5,5%), „Gewinnung von Steinen und Erden“ (-5,3%) sowie „Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ (-2,9%). Relativ unbeeindruckt von der Konjunkturschwäche zeigten dagegen die Ernährungsindustrie (+7,3%) sowie der Maschinenbau, der nach einem relativ schwachen Ergebnis im Jahr 2000 im vergangenen Jahr eine nominale Umsatzsteigerung von knapp 7% erzielen konnte. Dagegen konnte die Metallindustrie ihr hohes Umsatzplus von 2000 (+10,4%) nicht in das folgende Jahr (+2,2%) mitnehmen.

Auftragseingänge deuten noch nicht auf ein Ende des konjunkturellen Abschwungs hin

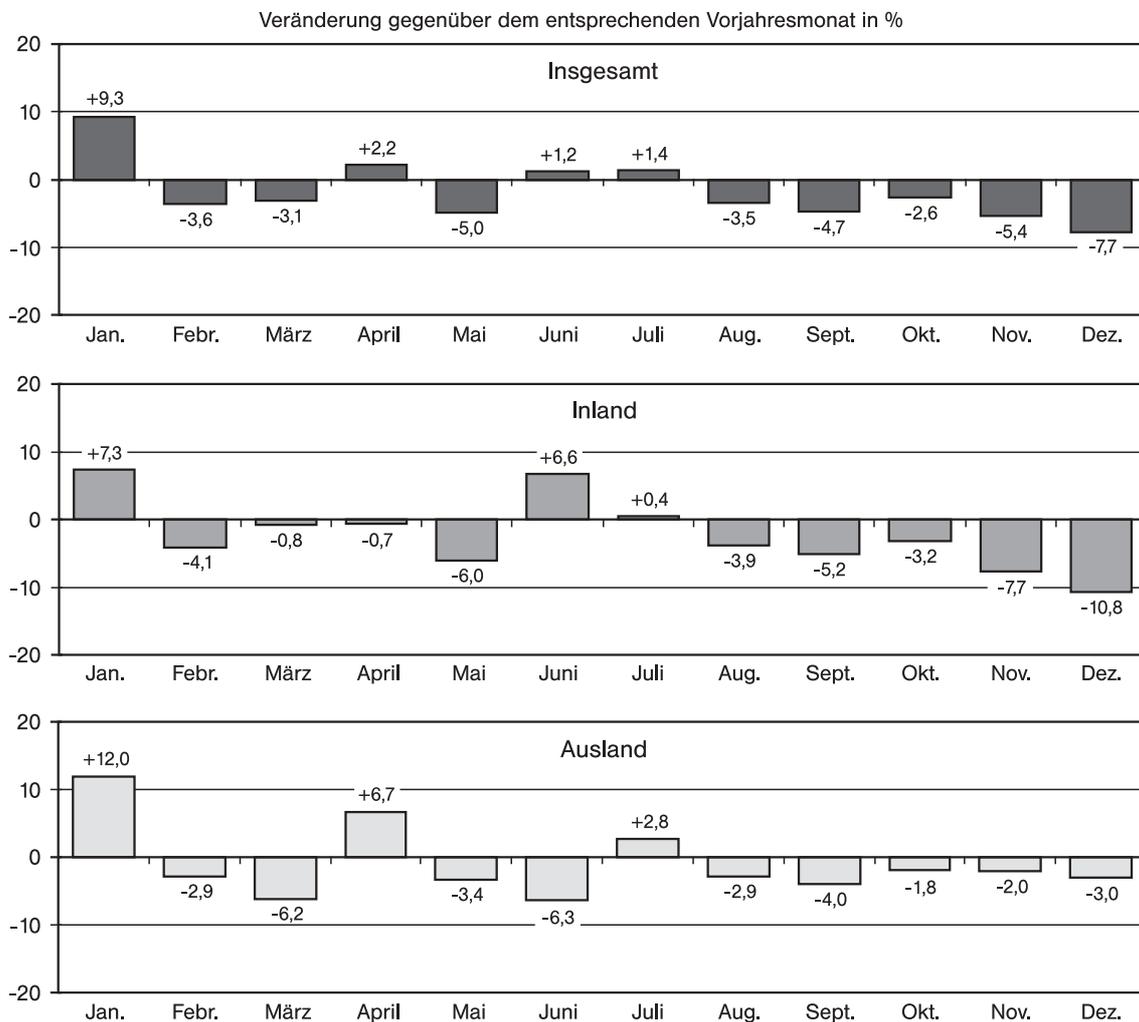
Einen Hinweis auf die künftige wirtschaftliche Entwicklung geben die in den letzten Monaten des vergangenen Jahres bei der Industrie eingegangenen Produk-

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	2001	Veränderung zum Vorjahr in %
Beschäftigte ²⁾	Anzahl	302 630	-0,8
darunter Arbeiter ²⁾	"	192 358	-1,1
Geleistete Stunden der Arbeiter	1 000	301 843	-2,0
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	10 835	2,0
Löhne	"	5 674	1,5
Gehälter	"	5 161	2,6
Umsatz insgesamt	Mill. EUR	61 847	0,9
davon			
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	"	349	-5,3
verarbeitendes Gewerbe	"	61 498	1,0
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	"	6 223	7,3
Textil- und Bekleidungs-gewerbe	"	661	.
Ledergewerbe	"	662	3,8
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	"	1 306	-5,5
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	"	3 239	-0,5
Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Bruststoffen	"	91	.
chemische Industrie	"	18 606	-0,1
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	"	3 823	2,4
Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	"	2 915	-2,9
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	"	6 088	2,2
Maschinenbau	"	5 270	6,9
Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten und -Einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	"	2 651	-0,7
Fahrzeugbau	"	8 597	-2,0
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten und sonstigen Erzeugnissen; Recycling	"	1 367	-0,8
davon			
Vorleistungsgüterproduzenten	"	34 688	-2,8
Investitionsgüterproduzenten	"	14 668	6,4
Gebrauchsgüterproduzenten	"	1 326	4,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	11 167	5,9
Auslandsumsatz insgesamt	Mill. EUR	26 068	4,8
davon			
Vorleistungsgüterproduzenten	"	15 899	0,3
Investitionsgüterproduzenten	"	7 364	12,6
Gebrauchsgüterproduzenten	"	347	20,1
Verbrauchsgüterproduzenten	"	2 457	11,8
Auftragseingang insgesamt	Mill. EUR	51 056	-1,9
davon			
Vorleistungsgüterproduzenten	"	28 130	-5,5
Investitionsgüterproduzenten	"	12 842	1,0
Gebrauchsgüterproduzenten	"	1 274	9,0
Verbrauchsgüterproduzenten	"	8 810	5,0

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2) Stand: Ende September.

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden 2001



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

tionsaufträge. Danach ist in den ersten Monaten des Jahres 2002 noch nicht mit einem Ende des konjunkturellen Abschwungs zu rechnen. Die ab August 2001 beobachtete negative Entwicklung der Auftragseingänge betraf in erster Linie die Bestellungen aus dem Inland. Aber auch die Auslandsaufträge gingen wegen der Verschlechterung der Weltkonjunktur zurück.

Bei den rheinland-pfälzischen Betrieben des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 und mehr Beschäftigten wurden im gesamten Jahr 2001 Waren im Wert von 51,1 Mrd. Euro bestellt, das waren 1,9% weniger als im Vorjahr (2000: +4,8%). Während im Januar 2001 noch eine erhebliche Ausweitung der Bestelleingänge sowohl gegenüber Dezember 2000 als auch gegenüber Januar 2000 beobachtet wurde, überwogen in den folgenden Monaten die negativen Wachstumsraten gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Ein anhaltender Rückgang der Auftragserteilungen im

Vergleich zum Vorjahr, der im Dezember in einer Veränderungsrate von -7,7% gipfelte, stellte sich dagegen erst ab August ein.

Erzeugerpreise gewerblicher Erzeugnisse steigen weiter

Die Umsatz- und Auftragseingangsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe war 2001 wieder von steigenden Erzeugerpreisen begleitet. Der Gesamtindex der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ohne Energie hat sich im gesamten Bundesgebiet im Jahresdurchschnitt 2001 gegenüber dem Vorjahr um 1,5% erhöht (2000: +1,7%).

Zu dem fortgesetzten Anstieg der Erzeugerpreise trugen insbesondere die Erzeugnisse der Ernährungsindustrie bei, die sich im vergangenen Jahr überdurchschnittlich stark um 4,2% verteuert haben. Die

Preiserhöhungen der chemischen Erzeugnisse blieben mit +2% jedoch deutlich hinter denjenigen des Vorjahres (+4,8%) zurück, was überwiegend durch die schwache Konjunkturlage zu erklären ist, die die Durchsetzung höherer Preise am Markt verhindert hat. Ähnlich verhielt es sich bei den Gummi- und Kunststoffwaren (+1,3%), die im Jahr 2000 noch Preissteigerungen von fast 2% realisiert hatten. Beide Erzeugnisgruppen dürften u. a. auch von den wieder sinkenden Preisen für Mineralölenergieerzeugnisse (-1,4%) profitiert haben, die sich im

Vorjahreszeitraum auf eine Erholung der Bauwirtschaft hin, so setzte bereits ab August eine Phase mit negativen Wachstumsraten gegenüber dem Vorjahr ein, die vorläufig alle Hoffnung auf eine Besserung der konjunkturellen Lage beendete.

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte
in Deutschland nach ausgewählten
Erzeugnisgruppen
1995 = 100

Berichtsmerkmal	2001	Veränderung zum Vorjahr in %	
		2000	2001
Gewerbliche Erzeugnisse insgesamt ¹⁾	103,0	1,7	1,5
Ausgewählte Erzeugnisgruppen			
Erzeugnisse des Ernährungs- gewerbes	104,9	0,9	4,2
Mineralölenergieerzeugnisse	145,1	32,1	-1,4
Chemische Erzeugnisse	102,1	4,8	2,0
Büromaschinen, Datenver- arbeitungsgeräte und -einrichtungen	76,2	-3,9	-2,7
Maschinen	106,5	0,9	1,4
Kraftwagen und Kraftwagenteile	105,0	0,6	1,1
Gummi- und Kunststoffwaren	101,2	1,9	1,3
Leder und Lederwaren	105,1	1,0	1,5

1) Ohne Energie.

vorausgegangenem Jahr infolge der Erhöhung der Ökosteuer, der Verknappung der Förderkapazitäten sowie des gestiegenen Dollarkurses um nahezu ein Drittel verteuert hatten. Höhere Preissteigerungsraten als im Vorjahr verzeichneten außerdem Leder und Lederwaren (+1,5%), Maschinen (+1,4%) sowie Kraftwagen und Kraftwagenteile (+1,1).

Auch im Baugewerbe noch keine konjunkturelle Erholung in Sicht

In der Bauwirtschaft war auch im Jahr 2001 noch keine konjunkturelle Erholung in Sicht. Während die baugewerblichen Umsätze in Rheinland-Pfalz im Jahr 2000 wenigstens nominal noch leicht angestiegen waren, gingen sie im letzten Jahr sowohl nominal als auch real zurück. Bei den Auftragseingängen setzte sich die seit 1999 beobachtete negative Entwicklung unvermindert fort. Im Verlauf des Jahres ergab sich jedoch kein einheitliches Bild. Deutete im Frühsommer noch ein kräftiges Auftragswachstum gegenüber dem gleichen

Im Jahr 2001 gab es in Rheinland-Pfalz im Hoch- und Tiefbau sowie im Bereich der vorbereitenden Baustellenarbeiten (Bauhauptgewerbe) im Monatsdurchschnitt nur noch 510 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten, 19 Betriebe oder 3,6% weniger als vor Jahresfrist. Hier waren knapp 24 400 Menschen tätig. Das waren 1 440 Personen oder 5,6% weniger als im Vorjahr. Damit nahmen der Rückgang der Zahl der Baubetriebe sowie der damit einhergehende Abbau von Arbeitsplätzen in Rheinland-Pfalz wieder geringere Ausmaße an als im gesamten Bundesgebiet, wo 2001 vor allem wegen der nach wie vor unbefriedigenden Lage in Ostdeutschland 9,4% weniger Betriebe und 11,1% weniger Beschäftigte im Bauhauptgewerbe gezählt wurden. Die Zahl der auf den Baustellen geleisteten Arbeitsstunden verringerte sich in Rheinland-Pfalz gleichzeitig um 8,5% (Deutschland: -13%). Mit dem Beschäftigungsrückgang ging im vergangenen Jahr erstmals seit Jahren auch ein Rückgang der Summe der von den Betrieben ausgezahlten Löhne und Gehälter einher, und zwar um 4,8% auf 749 Mill. Euro (Deutschland: -9,3%).

Im gewerblichen Tiefbau ist die günstige Umsatzentwicklung zu Ende

Die Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten erzielten 2001 mit 2,8 Mrd. Euro einen baugewerblichen Umsatz, der um rund 157 Mill. Euro oder 5,3% über dem Vorjahreswert lag. Damit schnitten die Betriebe in Rheinland-Pfalz besser ab als im Bundesgebiet, wo die Baufirmen im vergangenen Jahr einen Umsatzrückgang von 7,5% hinnehmen mussten.

Während im Jahr 2000 im Tiefbau des Landes die baugewerblichen Umsätze noch gestiegen waren, kehrte sich die Entwicklung im vergangenen Jahr um. Zu den Umsatzeinbußen im Tiefbau trug in erster Linie der gewerbliche Tiefbau (-30,2%) bei, was wiederum überwiegend auf die negative Entwicklung der Bautätigkeit bei Bahn und Post (-57,2%) zurückgeht. Hier hatten bis zum Jahr 2001 die Bauunternehmen mit hohen Umsatzsteigerungen vom Bau der ICE-Strecke Köln-Frankfurt profitiert. Während auch beim öffentlichen Tiefbau (-3,7%) die in den letzten Jahren beobachtete Phase der Umsatzsteigerungen vorläufig endete, konnte der Straßenbau (+9%) nach einer kurzen Unterbrechung den seit 1997 verzeichneten Boom im Jahr 2001 fortsetzen. Im Hochbau (-3,4%) hat sich die seit Jahren beobachtete Abwärtsentwicklung der Wohnungsbautätigkeit noch verstärkt. Die Umsätze in diesem Bereich gingen 2001 um 16% auf inzwischen nur noch rund 430 Mill. Euro zurück. Im Gegensatz dazu verzeichneten die Unternehmen im gewerblichen (+4%) und öffentlichen Hochbau (+3,8%) im vergangenen Jahr ein positives Umsatzwachstum.

Straßen- und Wohnungsbau bestimmen die Auftragsentwicklung im Bauhauptgewerbe

Die im Bauhauptgewerbe im Jahr 2001 eingegangenen Aufträge wiesen einen Gesamtwert von rund 2,3 Mrd. Euro auf. Das sind 62 Mill. Euro oder 2,6% weniger

Baugewerbe

Berichtsmerkmal	Einheit	2001	Veränderung zum Vorjahr in %	
			2000	2001
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe) ¹⁾				
Betriebe ²⁾	Anzahl	510	-4,0	-3,6
Beschäftigte ²⁾	Anzahl	24 361	-1,7	-5,6
ausländische Arbeitnehmer ²⁾	"	2 108	9,2	-5,7
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	29 600	-1,5	-8,5
Hochbau	"	13 442	-5,8	-8,8
Wohnungsbau	"	5 335	-6,4	-16,1
gewerblicher Hochbau	"	5 965	-6,5	-3,6
gewerblicher und industrieller Bau	"	5 828	-5,5	-2,8
Bahn und Post	"	67	.	.
landwirtschaftlicher Bau	"	70	.	.
öffentlicher Hochbau	"	2 142	-2,1	-2,1
Tiefbau	"	16 158	2,4	-8,3
gewerblicher Tiefbau	"	3 651	15,9	-23,6
gewerblicher und industrieller Bau	"	2 755	1,2	-2,8
Bahn und Post	"	896	47,1	-53,9
öffentlicher Tiefbau	"	5 599	-3,8	-1,6
Straßenbau	"	6 908	-0,3	-3,5
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	749	0,6	-4,8
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mill. EUR	2 818	2,8	-5,3
Hochbau	"	1 357	-4,5	-3,4
Wohnungsbau	"	431	-9,5	-16,0
gewerblicher Hochbau	"	637	-5,6	4,0
gewerblicher und industrieller Bau	"	627	-4,4	5,5
Bahn und Post	"	5	-50,7	-41,3
landwirtschaftlicher Bau	"	5	-1,7	-49,3
öffentlicher Hochbau	"	290	9,2	3,8
Tiefbau	"	1 460	10,3	-7,0
gewerblicher Tiefbau	"	339	37,0	-30,2
gewerblicher und industrieller Bau	"	226	10,5	2,2
Bahn und Post	"	113	71,3	-57,2
öffentlicher Tiefbau	"	464	8,8	-3,7
Straßenbau	"	657	-3,7	9,0
Auftragseingang ³⁾	"	2 300	-2,6	-2,6
Hochbau	"	1 102	3,1	-12,8
Tiefbau	"	1 198	-8,4	9,0
Auftragsbestand ³⁾ (31.12.)	"	906	-16,6	-8,9
Hochbau	"	444	-0,9	-8,7
Tiefbau	"	462	-27,5	-9,0
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe (Ausbaugewerbe) ¹⁾				
Betriebe ⁴⁾	Anzahl	394	3,3	-2,0
Beschäftigte ⁴⁾	"	13 850	-2,3	-3,2
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	16 775	-2,8	-4,6
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	358	-0,1	-1,9
Gesamtumsatz ³⁾	"	1 189	2,1	-6,2

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2) Monatsdurchschnitt.
– 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) Vierteljahresdurchschnitt.

als im Jahr zuvor. Damit hat sich die bereits seit 1999 beobachtete negative Auftragsentwicklung in diesem Bereich weiter fortgesetzt. Die Auftragseingänge unterlagen im Verlauf des Jahres jedoch erheblichen Schwankungen. Während die im ersten Quartal 2001 erteilten Bauaufträge um nahezu ein Zehntel geringer ausgefallen sind als im ersten Quartal 2000, lagen die Bestelleingänge im zweiten Quartal um ein Sechstel höher als im gleichen Vorjahresquartal. Die durch die positive Entwicklung im Frühsommer geweckte Hoffnung auf eine Besserung der wirtschaftlichen Lage in der Bauwirtschaft wurde spätestens durch die Auftragszahlen des Monats August enttäuscht. Jetzt setzte erneut eine negative Entwicklung ein, die sich nach einer kurzen Unterbrechung im Oktober bis zum Jahresende fortsetzte.

Der Rückgang der Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe spielte sich 2001 ausschließlich im Hochbau (-12,8%) ab, wozu der Wohnungsbau (-17,1%) und der gewerbliche Bau (-13,1%) gleichermaßen beitrugen. Während im gewerblichen Hochbau, zu dem unter anderem auch Bahn und Post zählen, die Zeit der positiven Auftragsentwicklungen vorerst zu Ende zu sein scheint, setzte sich im Wohnungsbau die negative Entwicklung der vergangenen Jahre verstärkt fort. Im Gegensatz zum Hochbau erlebte der Tiefbau nach einem schwachen Jahr 2000 im letzten Jahr mit einem Plus von 9% nahezu einen Auftragsboom. Zu diesem günstigen Ergebnis trug vor allem der Straßenbau (+15,4%) bei, der nach zwei schwachen Jahren wieder deutlich mehr Aufträge als im Vorjahr hereinholen konnte. Nach erheblichen Auftragseinbußen im Vorjahr konnten die Unternehmen auch im gewerblichen Tiefbau (+10,8%) wieder vollere Auftragsbücher vorweisen. Im öffentlichen Tiefbau fiel das Auftragsplus mit 0,3% dagegen wesentlich bescheidener aus.

Infolge der relativ ungünstigen Auftragsentwicklung im vergangenen Jahr verfügten die Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten Ende Dezember 2001 über einen Auftragsbestand von nur noch 906 Mill. Euro, woraus sich eine Reichweite der Aufträge von 3,9 Monaten errechnet. Dabei schnitt der Hochbau mit ebenfalls 3,9 Monaten trotz seiner negativen Auftragsentwicklung wieder besser ab als der Tiefbau (3,8 Monate). Ende Dezember 2000 hatte die Reichweite des Auftragsbestands des gesamten Bauhauptgewerbes noch bei vier Monaten gelegen.

Eine Vorstellung von der künftigen Entwicklung im Wohnungsbau gibt die Zahl der Baugenehmigungen des Jahres 2001. Nachdem der jahrelang beobachtete Trend steigender Genehmigungen von Eigenheimen bereits im Jahr 2000 gebrochen wurde, setzte sich der Rückgang im vergangenen Jahr weiter fort. Die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden haben im Laufe des Jahres den Bau von knapp 12 800 Neubauwohnungen in Wohngebäuden genehmigt. Das waren rund 3 800 Wohnungen oder 22,9% weniger als im Vorjahr. Zu dem Rückgang trug vor allem die Zahl der Genehmigungen von Einfamilienhäusern (-14,9%) und von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern mit drei und mehr Wohnungen (-43,1%) bei. Damit setzte sich der seit 1995 beobachtete stark rückläufige Trend bei der Genehmigung von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern weiter fort.

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland
1995 = 100

Berichtsmerkmal	2001	Veränderung zum Vorjahr in %	
		2000	2001
Wohngebäude			
Bauleistungen insgesamt	98,6	0,3	-0,1
Bauleistungen am Bauwerk (reine Baukosten)	98,5	0,3	-0,2
Rohbauarbeiten	94,2	-0,2	-1,2
Ausbauarbeiten	102,8	0,9	0,8
Bürogebäude	100,5	0,7	0,4
Straßenbau	98,6	2,4	0,8

Bauleistungen an Wohngebäuden wieder billiger

Die Umsatz- und Auftragseingangsentwicklung im Bauhauptgewerbe wurde 2001 zum Teil wieder von sinkenden Preisen begleitet. So sind die Bauleistungen an Wohngebäuden insgesamt im Durchschnitt der Monate Februar, Mai, August und November 2001 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland um 0,1% billiger geworden, nachdem sich 2000 die Preise noch um 0,3% erhöht hatten. Während die Preise für Rohbauarbeiten mit -1,2% überdurchschnittlich gesunken sind, verteuerten sich die Ausbauarbeiten nochmals um 0,8%. Ebenfalls teurer geworden sind die Bauleistungen im Straßenbau (+0,8%). Dabei wurde jedoch die hohe Preissteigerungsrate des Jahres 2000 (+2,4%) deutlich unterschritten.

Erneut weniger Beschäftigte bei rückläufigen Umsätzen im Handwerk

Die rheinland-pfälzischen Handwerksunternehmen schlossen das Jahr 2001 mit insgesamt rückläufigen Umsätzen ab, wobei das Vorjahresergebnis um 1% verfehlt wurde. Ähnlich wie bereits 2000 konnte die Zahl der Beschäftigten nicht gehalten werden, sie verzeichnete ein Minus von 3,8%.

Die zum verarbeitenden Gewerbe zählenden Handwerksunternehmen unterschritten ihren Vorjahresumsatz insgesamt um 0,6%, was insbesondere auf die negative Geschäftsentwicklung im Holz- und Glasgewerbe zurückzuführen ist. Umsatzsteigerungen konnten andererseits von Handwerkern mit der Herstellung von Metallerzeugnissen, im Maschinenbau sowie bei der Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen verbucht werden. Die Handwerker im Baugewerbe – hier waren vor allem die Fußboden-, Fliesen-, Plattenleger und Raumausstatter sowie Stuckateure, Gipser und Verputzer betroffen – blieben insgesamt um 5,3% unter dem Umsatzwert des Jahres 2000. Im Bereich der Handwerksbetriebe mit Tätigkeitsschwerpunkt im Handel übertrafen die erzielten Erlöse die des Vorjahres hingegen um 2%. Unter den Dienstleistungshandwerkern, die überwiegend für Unternehmen tätig werden, konnten die Gebäudereiniger nach gutem Vorjahr erneut ein Umsatzplus von 1% erwirtschaften.

Die größten Einschnitte bei den Beschäftigtenzahlen gab es bei den Handwerkern im Baugewerbe (-5,6%). Besonders auffallend war hier der Personalabbau in der Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei sowie im Stuckateurgewerbe, in der Gipserei und in der Verputzerei. Im verarbeitenden Gewerbe, das seinen Beschäftigtenstand um 4,4% reduzierte, zog sich die negative Entwicklung durch alle Wirtschaftszweige mit Ausnahme des handwerklichen Maschinenbaus. Handwerker, die überwiegend Handel betreiben, unterschritten die Beschäftigtenzahl des Vorjahres nur geringfügig um 0,6%.

Rekordergebnis im Außenhandel

Auch im Jahr 2001 erhielt die rheinland-pfälzische Konjunktur erhebliche Impulse vom Export; auf der Importseite konnte das hohe Niveau des Vorjahres gut behauptet werden. Die intensiven grenzüberschreitenden Geschäftsbeziehungen zahlreicher Unternehmen besicherten Rheinland-Pfalz sowohl im Export als auch im Import neue Rekordwerte. Nach einer Hochrechnung auf der Grundlage der vorläufigen Monatsdaten von Januar bis November expandierten die rheinland-pfälzischen Exporte im Jahresverlauf 2001 um 6% auf ca. 26 Mrd. Euro. Vergleichsweise geringen Exporteinbußen in den Monaten Mai, Juni und Oktober standen ansonsten wertmäßig hohe Zuwachsraten gegenüber, die nicht selten sogar zweistellig ausfielen. Die Importe stiegen 2001 wertmäßig nur geringfügig um 0,1% auf

Handwerk
1998 = 100

Berichtsmerkmal	2001	Veränderung zum Vorjahr in %	
		2000	2001
Beschäftigte			
Insgesamt	90,6	-2,7	-3,8
Umsatz			
Insgesamt	102,3	-0,2	-1,0
davon			
Bau- und Ausbaugewerbe	96,1	-0,3	-5,5
Elektro- und Metallgewerbe	110,4	0,5	1,8
Holzgewerbe	79,3	-1,2	-13,6
Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	94,5	5,4	1,9
Nahrungsmittelgewerbe	91,1	-4,4	0,6
Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege, chemische Gewerbe sowie Reinigungsgewerbe	108,2	4,6	2,8
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	89,9	-4,1	-4,5

18,3 Mrd. Euro, nachdem im Vorjahr ein sehr hohes Plus von 10,4% ermittelt wurde. Daran anknüpfend entwickelten sich die Importgeschäfte auch im ersten Halbjahr 2001 weiterhin sehr dynamisch und blieben lediglich im März geringfügig hinter dem Wert des gleichen Vorjahresmonats zurück. Einfuhrseitig setzte dann allerdings bereits im August eine Trendwende ein, die zumindest bis zum Berichtsmontat November anhielt und in deren Folge die Zuwächse der ersten Monate des

Außenhandel

Berichtsmerkmal	2001	Veränderung zum Vorjahr in %	
	Mill. Euro	2000	2001
Ausfuhr			
Ernährungswirtschaft	1 570	5,6	29,0
lebende Tiere	12	-0,5	7,0
Nahrungsmittel			
tierischen Ursprungs	244	20,0	28,0
pflanzlichen Ursprungs	499	9,1	17,7
Genussmittel	815	-0,5	37,9
Gewerbliche Wirtschaft	24 428	9,4	4,8
Rohstoffe	226	11,3	-1,3
Halbwaren	907	13,3	1,9
Fertigwaren	23 294	9,2	5,0
Vorerzeugnisse	7 445	12,0	2,3
Enderzeugnisse	15 849	7,9	6,3
Insgesamt	25 998	9,2	6,0
Einfuhr			
Ernährungswirtschaft	1 577	-1,0	-0,3
lebende Tiere	10	-22,8	1,7
Nahrungsmittel			
tierischen Ursprungs	222	15,2	-9,3
pflanzlichen Ursprungs	852	0,4	9,0
Genussmittel	492	-8,1	-9,6
Gewerbliche Wirtschaft	16 745	19,3	0,1
Rohstoffe	203	58,8	-30,5
Halbwaren	2 493	77,0	-14,0
Fertigwaren	14 049	10,9	3,8
Vorerzeugnisse	3 606	13,0	5,6
Enderzeugnisse	10 443	10,2	3,2
Insgesamt	18 322	17,2	0,1

Jahres kompensiert wurden. Im Vergleich zum Ausfuhrüberschuss von 5,3 Mrd. Euro im Jahr 2000 lagen die Exporte 2001 um 7,7 Mrd. Euro über dem Wert der importierten Güter.

Ausfuhren in EU-Länder wachsen überdurchschnittlich

Die Ausfuhren in EU-Partnerländer stiegen im Mittel um 7,6% auf 13,2 Mrd. Euro und entwickelten sich damit überdurchschnittlich gut. Eine Differenzierung nach Abnehmerländern innerhalb der Europäischen Union zeigt, dass die Exportgeschäfte mit allen Mitgliedstaaten positiv verliefen und für Luxemburg, Spanien, Finnland, Irland und Belgien die höchsten Wachstumsraten zu verzeichnen waren. Die Lieferungen nach Frankreich stiegen um 6,1% auf annähernd 3,6 Mrd. Euro. Innerhalb der EU ist Italien hinter Frankreich der zweitwichtigste Abnehmer rheinland-pfälzischer Waren. Bei einem Plus von 4,9% fanden Waren im Wert von etwas mehr als 2 Mrd. Euro italienische Abnehmer.

Unter Berücksichtigung der wichtigen überseeischen Handelspartner ist in der Ausfuhrangliste andererseits die Bedeutung der USA, die bei knapp 2 Mrd. Euro wertmäßig um 1,6% mehr Waren aufnahmen als im Jahr zuvor, nicht zu unterschätzen. Auf den weiteren Plätzen mit Ausfuhrwerten von jeweils mindestens 1 Mrd. Euro

folgten mit 1,8 Mrd. Euro Großbritannien (+1,2%) und Belgien (+12,4%), Spanien (1,5 Mrd. Euro; +21,1%), die Niederlande (1,4 Mrd. Euro; +4,9%) und Österreich (1,1 Mrd. Euro; +6,4%). Im Handel mit anderen europäischen Ländern ließ sich auf der Exportseite beobachten, dass vor allem die Lieferungen nach Russland, in die Slowakei, nach Rumänien und Kroatien hohe Wachstumsraten aufwiesen. Gleichzeitig blieben die Exporte nach Ungarn und in die Türkei deutlich hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Die Ausfuhrgeschäfte mit Asien (3,3 Mrd. Euro; +9%) und Amerika (3 Mrd. Euro; +2,9%) gestalteten sich im Jahr 2001 positiv und verliefen zum Teil sogar überdurchschnittlich gut. In Amerika sind hier Mexiko, Venezuela und Kanada zu nennen. Andererseits gingen die Lieferungen nach Argentinien und nach Peru stark zurück. In Asien fallen bei der Betrachtung der wichtigsten Handelspartner zuerst die Exportzuwächse in die Arabischen Emirate, den Iran, nach Thailand, Saudi-Arabien, in die Volksrepublik China und nach Japan auf. Nach Südkorea und nach Israel wurde indes sehr viel weniger exportiert als im Jahr 2000. Bei einem Plus von 30,7% gegenüber dem Vorjahr wurden nach Afrika Waren im Wert von 593,4 Mill. Euro ausgeführt. Die Ausfuhren nach Afrika gingen 2001 zu annähernd vier Zehnteln in die Republik Südafrika (223,8 Mill. Euro; +26,2%).

Einfuhren aus der Europäischen Union rückläufig

Aus dem EU-Raum wurden 2001 insgesamt um 1% weniger Waren (9,5 Mrd. Euro) eingeführt als im Jahr zuvor. Vor dem maßgeblichen Hintergrund, dass gut sechs Zehntel der rheinland-pfälzischen Importe aus dem EU-Binnenmarkt stammen, wird die gedämpfte Gesamtentwicklung nachvollziehbar. Die Einbußen konzentrierten sich in erster Linie auf die Einfuhren aus Finnland, den Niederlanden, Schweden, Spanien und Frankreich. Aus Griechenland, Großbritannien, Belgien und Irland gelangten hingegen sehr viel mehr Produkte nach Rheinland-Pfalz. Bei einem Importrückgang um 14,3% auf gut 2,1 Mrd. Euro sind die Niederlande im Jahr 2001 in der Rangfolge der wichtigsten rheinland-pfälzischen Lieferanten wieder hinter Frankreich (2,4 Mrd. Euro; -7,2%) auf Platz zwei zurückgefallen. Auf den nächsten Positionen folgten Belgien (2 Mrd. Euro; +13,3%), USA (1,3 Mrd. Euro; +26,7%) und Italien (1,2 Mrd. Euro; -2%).

Ein Zehntel der nach Rheinland-Pfalz importierten Waren (1,8 Mrd. Euro; -15%) stammten 2001 aus den mittel- und osteuropäischen Ländern. Russland (270,7 Mill. Euro; -44%) und Ungarn (433,9 Mill. Euro; -28,7%) spielten hier eine wichtige Rolle. Aus der Tschechischen Republik kamen Waren im Wert von 473,5 Mill. Euro (+15,8%). Die Geschäftsbeziehungen zu wichtigen außereuropäischen Partnern verliefen auf der Importseite ganz überwiegend positiv. Die Volksrepublik China, einführseitig für Rheinland-Pfalz mittlerweile die Nummer eins auf dem asiatischen Markt, lieferte bei einem erneuten Plus von 2,8% Waren im Wert von 535,7 Mill. Euro und erzielte damit einen neuen Spitzenwert. Auch die Importe aus Hongkong, Thailand und Indien entwickelten sich sehr günstig. Auffallend hoch sind die Importeinbußen im Handel mit Südkorea, Taiwan und Japan. Neben dem hohen Importplus im USA-Handel wurden mit brasilianischen Geschäftspartnern

ebenfalls deutlich höhere Handelsabschlüsse erzielt als noch im Vorjahr. Die Einfuhren aus Afrika (440,9 Mill. Euro) legten um ein gutes Fünftel zu, wobei die Geschäftspartner in Südafrika (192 Mill. Euro; +38,2%) dominierten.

Verbesserte Binnennachfrage im Einzelhandel

Im rheinland-pfälzischen Einzelhandel – ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen – übertraf die nominale Umsatzentwicklung 2001 das Vorjahresergebnis erneut, nachdem in den Jahren 1997 bis 1999 anhaltende Umsatzeinbußen gemeldet worden waren. Gegenüber 2000 konnte die Branche auch dank eines guten Weihnachtsgeschäftes nach vorläufigen Berechnungen ein nominales Umsatzplus von 2,5% melden. Preisbereinigt war noch ein Plus von 0,9% zu verzeichnen. Die Beschäftigtenzahl (+2,3%) erreichte insgesamt wieder ein spürbar höheres Niveau als im Vorjahr, wobei die Zahl der Vollzeitbeschäftigten stärker anstieg als die Zahl der Teilzeitkräfte.

Im stationären Handel schnitten die Facheinzelhändler mit Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat (+4,9%) bzw. mit elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten (+3,6%) im Jahresverlauf bei den Umsätzen nominal überdurchschnittlich gut ab. Bekleidung (+3%) verkaufte sich ebenfalls gut. Facheinzelhändler mit kosmetischen Artikeln und Körperpflegemitteln (+9,8%) und Apotheker (+7,2%) schnitten noch besser ab, während im Verkauf von medizinischen und orthopädischen Artikeln starke Umsatzeinbußen (-11,2%) erkennbar wurden. In Kauf- und Warenhäusern sowie in Verbraucher- und SB-Märkten konnten die Geschäfte um 2,2% ausgeweitet werden. Im nichtstationären Einzelhandel – hierzu gehört beispielsweise der Handel vom Lager und auf Märkten – konnten die nominalen Umsätze des Vorjahres nur knapp behauptet werden. Der Versandhandel erlitt nach bereits schwachem Vorjahr stärkere Umsatzrückgänge (-7,4%).

Im Kraftfahrzeughandel und an Tankstellen lag das Umsatzplus bei 3,4%. Während hier im Handel mit Kraftwagen (+3,8%) weiterhin eine Aufwärtsentwicklung zu beobachten war, verlief der Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör (-4%) rückläufig. Im Kraftfahrzeughandel und an Tankstellen konnte die Beschäftigtenzahl um 2,1% gesteigert werden, wobei 1,2% mehr Voll- und 6,7% mehr Teilzeitkräfte beschäftigt wurden.

Löhne der Arbeiterinnen und Arbeiter stiegen langsamer als die Gehälter der Angestellten

Der Bruttostundenverdienst der Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe erreichte im Jahr 2001 mit durchschnittlich 14,61 Euro im Vergleich zum Vorjahr (14,39 Euro) ein um 1,5% höheres Niveau. Da sich die durchschnittliche Wochenarbeitszeit verringerte (38 Stunden gegenüber 38,3 Stunden im Jahr 2000), stiegen die Monatsverdienste der Arbeiterinnen und Arbeiter lediglich um 0,9% auf 2 414 Euro im Durchschnitt des Jahres 2001. Der Stundenlohn der Frauen erreichte mit 11,23 Euro im Durchschnitt des produzierenden Gewerbes knapp drei Viertel der Entlohnung der Männer (15 Euro). Eine Erklärung für den deutlich niedrigeren Durchschnittsverdienst der Frauen ist, dass der Anteil der Frauen in Niedriglohnbereichen wie dem

Einzelhandel 1995 = 100

Berichtsmerkmal	2001	Veränderung zum Vorjahr in %	
		2000	2001
Beschäftigte (Monatsdurchschnitt) ^P			
Insgesamt	95,2	-0,2	2,3
Umsatz (nominal) ^P			
Insgesamt	102,5	4,1	2,5
Einzelhandel/Facheinzelhandel mit/in ...			
Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	102,4	3,6	2,2
Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	110,4	4,9	3,0
sonstigen Waren verschiedener Art	65,2	-5,2	-3,0
Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	92,8	-0,7	2,1
Fleisch, Fleischwaren, Geflügel und Wild	111,2	-0,8	10,5
Getränken	98,3	2,5	-1,3
Tabakwaren	85,8	-2,6	-0,5
Apotheken; medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen)	131,9	5,1	7,0
Apotheken	129,3	5,2	7,2
medizinischen und orthopädischen Artikeln	128,9	2,3	-11,2
kosmetischen Artikeln und Körperpflegemitteln	141,1	5,0	9,8
sonstigen Waren (in Verkaufsräumen)	96,8	3,4	1,7
Bekleidung	97,0	1,0	3,0
Schuhen und Lederwaren	91,5	-2,3	0,2
Möbeln, Einrichtungsgegenständen und sonstigem Hausrat	92,3	3,7	4,9
elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	97,2	8,9	3,6
Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	102,1	3,6	-3,9
Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	99,0	5,0	0,8
sonstigem Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	97,0	5,0	2,7
Waren (nicht in Verkaufsräumen)	94,2	12,6	-0,1
Versandhandel	76,9	-1,9	-7,4
sonstigen Waren (nicht in Verkaufsräumen)	106,9	24,1	4,6
Preisindex (Deutschland)			
Einzelhandelspreise insgesamt	104,6	1,1	1,6

Textil- und Bekleidungsgewerbe (Bruttostundenverdienst der Arbeiterinnen im Jahr 2001: 9,51 Euro), dem Ledergewerbe (8,69 Euro) und dem Ernährungsgewerbe (10,01 Euro) relativ hoch ist.

Die Bruttomonatsgehälter der vollzeitbeschäftigten Angestellten des produzierenden Gewerbes sind mit 3 475 Euro im Jahr 2001 gegenüber dem Vorjahr um 2,7% gestiegen. Hohe Zuwachsraten wurden für das

Textil- und Bekleidungsgewerbe (+4,4%), das Druckgewerbe (+4,4%) sowie das Ledergewerbe (+4,1%) ermittelt. Allerdings lag das Gehaltsniveau in diesen Bereichen mit 3 178 Euro (Textil- und Bekleidungsgewerbe), 2 999 Euro (Druckgewerbe) und 2 682 Euro (Ledergewerbe) noch deutlich unter dem Durchschnitt des produzierenden Gewerbes. Die höchsten Monatsgehälter zahlten wie im Vorjahr die Unternehmen des Fahrzeugbaus mit 3 872 Euro (+3,5%) sowie die der chemischen Industrie mit 3 777 Euro (+2%).

Im Durchschnitt der statistisch erfassten Dienstleistungsbereiche Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe verdienten die Angestellten im Jahr 2001 monatlich 2 601 Euro brutto und damit 3,7% mehr als im Vorjahr. Bei der Interpretation solcher Durchschnitts-

werte ist zu beachten, dass die Verdienststatistiken nicht nur die reinen Gehalts- und Lohnsteigerungen widerspiegeln, sondern auch strukturelle Effekte die Ergebnisse beeinflussen, wie Änderungen in der Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft und Verschiebungen zwischen den Wirtschaftszweigen. Unter den drei erfassten Dienstleistungsbereichen stiegen die Gehälter der Angestellten im Handel mit +3,6% am stärksten. Allerdings liegt hier das Verdienstniveau mit 2 350 Euro brutto im Monat deutlich unter dem der anderen Wirtschaftszweige.

Tourismusbranche trotz Einbußen auf hohem Niveau

Die mehr als 4 000 rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetriebe meldeten 2001 insgesamt gut 6,9 Mill. Gäste und 21,7 Mill. Übernachtungen. Das waren 4,2 bzw. 3,3% weniger als im Jahr 2000. Damit konnte das besonders gute Vorjahresergebnis zwar nicht nochmals übertroffen werden, die rheinland-pfälzische Tourismusbranche erzielte aber im längerfristigen Vergleich dennoch ein gutes Resultat.

Bevorzugte Reiseziele der Urlauber und Geschäftsreisenden waren die Städte und Gemeinden der Fremdenverkehrsregionen Mosel/Saar und Pfalz. Dorthin kamen etwa 1,7 bzw. 1,5 Mill. Besucher. An dritter Stelle folgte beim Gästeaufkommen das Feriengebiet Eifel/Ahr mit annähernd 1,2 Mill. Besuchern, auf die 4,3 Mill. Übernachtungen entfielen. An Mosel und Saar waren bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 3,4 Tagen insgesamt gut 5,7 Mill. Übernachtungen zu verzeichnen. Die Hoteliers und Gastronomen der Region blieben mit diesem Ergebnis um 2,7% bei den Gästen und um 1,7% bei den Übernachtungen hinter dem Vorjahresergebnis zurück. In der Pfalz verweilte der Gast durchschnittlich 2,9 Tage, so dass knapp 4,2 Mill. Übernachtungen gezählt wurden. Die Zahl der Gästeankünfte reduzierte sich hier um 3%, die Zahl der Übernachtungen sank um 2%. Im Rheintal beherbergten die Betriebe 866 000 Gäste. Das waren 1,1% weniger als 2000. Die Übernachtungszahlen gingen um 2% auf knapp 2,2 Mill. zurück. Auch die Regionen Rheinhessen, Westerwald/Lahn/Taunus sowie Hunsrück/Nahe/Glan durchweg Einbußen hinnehmen.

Mit 8 Mill. Übernachtungen (-4,6%) entfiel deutlich mehr als ein Drittel (37%) aller Übernachtungen auf Hotels. Zweitwichtigstes Standbein des Fremdenverkehrs waren in Rheinland-Pfalz die Privatquartiere und gewerblichen Kleinbetriebe mit insgesamt 3,3 Mill. Übernachtungen (-0,6%), gefolgt von den Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten (2,5 Mill.; +4,1%), die damit den Aufwärtstrend des Vorjahres fortsetzen konnten. Auch in Jugendherbergen und ähnlichen Einrichtungen nahm das Gäste- und Übernachtungsaufkommen einen positiven Verlauf.

Während die Übernachtungen der inländischen Besucher (17,6 Mill.) um 2,5% zurückgingen, war die Entwicklung bei den Ausländern (4,1 Mill.) mit -6,9% deutlich ungünstiger. Rund ein Drittel weniger Gäste aus den USA als vor einem Jahr wurden allein im September gezählt – ein Negativtrend, der in den folgenden Monaten anhielt. Im gesamten Jahr 2001 lagen die Einbußen bei US-Touristen im zweistelligen Bereich: Es kamen 15,5% weniger Gäste, deren Übernachtungsaufkommen um 11,5% zurückging. Die Übernachtungszahlen der Niederländer sanken um 6,7% auf annähernd 1,8 Mill.,

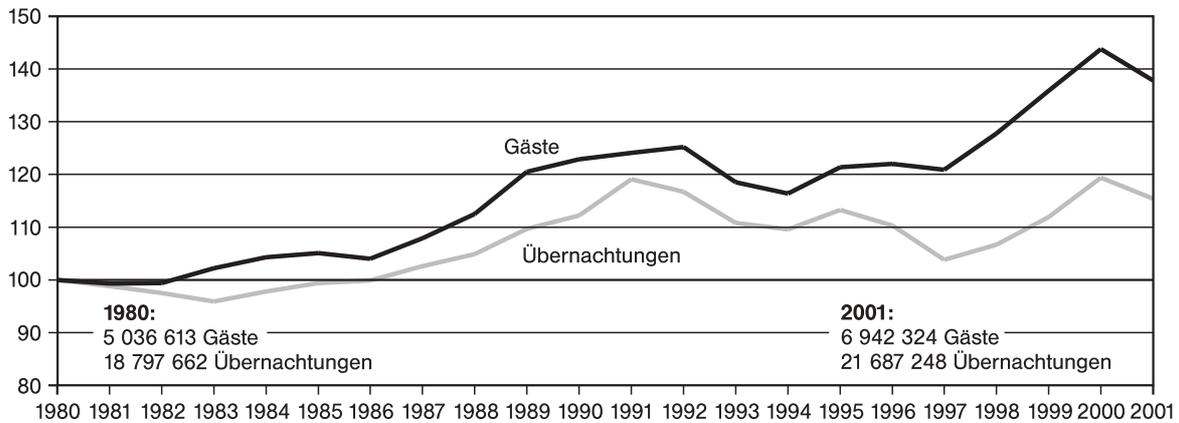
Verdienste und Arbeitszeiten

Berichtsmerkmal	Einheit	2001	Veränderung zum Vorjahr in %	
			2000	2001
Produzierendes Gewerbe Arbeiterinnen und Arbeiter				
Bruttostundenverdienst	EUR	14,61	2,1	1,5
davon				
Arbeiterinnen	"	11,23	2,0	1,7
Arbeiter	"	15,00	2,0	1,4
darunter				
verarbeitendes Gewerbe	"	14,76	2,7	1,5
Energie- und Wasserversorgung	"	15,79	-2,2	0,4
Baugewerbe	"	13,73	-0,3	1,6
Bruttomonatsverdienst	"	2 414	2,1	0,9
Bezahlte Wochenarbeitsstunden	Std.	38,0	0,3	-0,8
darunter				
Mehrarbeitsstunden	"	1,1	-	-21,4
Angestellte				
Bruttomonatsverdienst	EUR	3 475	1,9	2,7
davon				
weibliche Angestellte	"	2 684	1,5	3,1
männliche Angestellte	"	3 751	2,2	2,5
darunter				
verarbeitendes Gewerbe	"	3 496	2,1	2,6
Energie- und Wasserversorgung	"	3 230	-1,4	1,4
Baugewerbe	"	3 379	0,3	4,5
Handel¹⁾, Kredit- und Versicherungsgewerbe Angestellte				
Bruttomonatsverdienst	EUR	2 601	4,2	3,7
davon				
weibliche Angestellte	"	2 258	4,5	3,6
männliche Angestellte	"	2 907	3,8	3,7
davon				
Handel	"	2 350	5,1	3,6
Kreditgewerbe	"	2 841	1,8	3,2
Versicherungsgewerbe	"	2 931	2,0	1,9

1) Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

Entwicklung des Tourismus von 1980 bis 2001

Messzahl: 1980 = 100



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fremdenverkehr

Berichtsmerkmal	Einheit	2001	Veränderung zum Vorjahr in %	
			2000	2001
Gäste	1 000	6 942	5,9	-4,2
Übernachtungen	1 000	21 687	6,7	-3,3
davon				
Rheintal	"	2 167	5,1	-2,0
Rheinhausen	"	1 241	7,6	-2,9
Eifel/Ahr	"	4 260	6,4	-6,8
Mosel/Saar	"	5 745	8,8	-1,7
Hunsrück/Nahe/Glan	"	2 373	6,2	-2,2
Westerwald/Lahn/Taunus	"	1 726	6,6	-6,5
Pfalz	"	4 175	5,0	-2,0
davon				
Hotels	"	7 956	12,7	-4,6
Hotels garnis	"	994	11,2	-7,6
Gasthöfe	"	832	0,8	-13,9
Pensionen	"	999	6,5	-5,0
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime, Schullandheime	"	1 402	-3,4	-1,2
Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten	"	2 477	3,7	4,1
Ferienzentren, Ferienhäuser	"	2 615	4,9	-7,0
Jugendherbergen u. ä. Einrichtungen	"	1 146	0,4	3,2
Privatquartiere und gewerblichen Kleinbetriebe	"	3 267	3,5	-0,6

die der Belgier um 6,1% auf 602 000. Besonders ungünstig war auch die Entwicklung bei den britischen Gästen (176 100; -10,8%) und deren Übernachtungen (477 000; -11,7%). Insgesamt lag die Zahl der ausländischen Gäste (1,4 Mill.) um 7,2% unter dem Vorjahreswert. Die ausländischen Gäste übernachteten überwiegend in Hotels (1,8 Mill. Übernachtungen; -7,5%) und in Ferienzentren (1,2 Mill. Übernachtungen; -6,9%).

Positive Umsatzentwicklung im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe

Im Jahr 2001 konnte das rheinland-pfälzische Gastgewerbe seine Umsätze gegenüber dem Vorjahr um 2,2% steigern. Überdurchschnittlich hoch waren insbesondere die Zuwächse in der klassischen Hotellerie, der neben den Hotels die Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis zugeordnet werden. Hier konnte eine Umsatzsteigerung von 5,5% verbucht werden.

In Restaurants, Cafes, Eisdielen und Imbisshallen übertrafen die Umsätze das Vorjahresergebnis nur geringfügig (+0,5%). Im sonstigen Gaststättengewerbe, zu dem Schankwirtschaften, Diskotheken und Tanzlokale gehören, legten die Einnahmen ebenfalls nur um 0,3% zu. Kantinen und Caterer (-0,5%) meldeten nach dem guten Vorjahr einen schwachen Geschäftsverlauf.

Kfz-Bestand steigt weiter

Vom 1. Januar 2001 bis zum 1. Januar 2002 erhöhte sich der rheinland-pfälzische Kraftfahrzeugbestand um 1,6% auf 2 861 809 Fahrzeuge, darunter 2 351 407 Personenkraftwagen (+1,4%). Die Kfz-Dichte lag somit bei 709 Fahrzeugen je 1 000 Einwohner. Hierbei kamen auf 1 000 Einwohner 583 Personenkraftwagen. Bei der Pkw-Dichte liegt Rheinland-Pfalz unter den Bundesländern nach wie vor in der Spitzengruppe. Einen noch stärkeren Anstieg (+4,1%) gab es bei den Krafträdern, deren Bestand auf 205 864 Einheiten zunahm. Bei Lastkraftwagen (126 429) belief sich die Steigerungsrate auf 2,5%.

In Rheinland-Pfalz wurden 2001 insgesamt 201 685 fabrikneue Kraftfahrzeuge zugelassen. Allerdings konnten die auf hohem Niveau stattfindenden Kfz-Verkäufe der Jahre 1999 und 2000 damit nicht gehalten werden. Die Zahl der Zulassungen sank letztlich um 5,3%. Allein die Zahl der Neuzulassungen von Personenkraftwagen (174 294) ging gegenüber 2000 um 4,8% zurück. Bei Krafträdern (11 601; -12,8%) und Zugmaschinen (2 398;

Gastgewerbe
1995 = 100

Berichtsmerkmal	2001	Veränderung zum Vorjahr in %	
		2000	2001
Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)^P			
Insgesamt	85,0	-3,9	0,9
Umsatz (nominal)^P			
Insgesamt	104,0	1,8	2,2
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	114,3	6,8	5,5
Hotels, Gasthöfe und Pensionen	111,6	6,1	5,5
Hotels (ohne Hotels garnis)	112,6	6,8	6,2
Restaurants, Cafes, Eisdielen und Imbisshallen	98,5	0,2	0,5
Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	99,1	1,5	0,8
sonstiges Gaststättengewerbe	93,1	-3,0	0,3
Schankwirtschaften	96,5	-3,0	0,4
Kantinen und Caterer	121,2	4,2	-0,5

-8,9%) waren die Einbußen noch stärker. Auch die Neuzulassungen von Lastkraftwagen sanken um 6,4% auf 11 007.

Sinkender Güterumschlag in der Binnenschifffahrt

Die rheinland-pfälzischen Häfen an Rhein und Mosel leisten nach wie vor einen bedeutenden Beitrag zum deutschen Güterumschlag auf Binnenwasserstraßen.

Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge

Monat Zeitraum	Kraftfahrzeuge		Personenkraftwagen (einschl. Kombis)	
	2001	Veränderung zum Vorjahr	2001	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	%	Anzahl	%
Januar	14 662	5,9	13 002	5,2
Februar	13 743	-24,2	11 708	-26,7
März	23 056	-12,7	19 687	-11,0
1. Quartal	51 461	-11,9	44 397	-12,0
April	20 434	9,1	16 930	13,5
Mai	22 314	-5,1	19 091	-3,7
Juni	17 829	-6,6	14 906	-7,5
1. und 2. Quartal	112 038	-6,4	95 324	-5,9
Juli	15 638	-12,1	13 197	-14,3
August	15 409	-5,2	13 138	-5,9
September	15 666	0,8	13 893	1,7
1. - 3. Quartal	158 751	-6,3	135 552	-6,1
Oktober	16 563	5,0	14 972	6,4
November	14 859	-2,1	13 454	-1,2
Dezember	11 512	-8,9	10 316	-7,6
Jahr	201 685	-5,3	174 294	-4,8

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg.

Hier konnten im Jahr 2001 insgesamt 25 Mill. t umgeschlagen werden. Das waren 3,5% weniger als im Vorjahr. Die rückläufige Entwicklung in der Binnenschifffahrt war vor allem in der zweiten Jahreshälfte 2001 zu beobachten. Im saisonalen Vergleich wiesen insbesondere die Monate Dezember und März hohe Einbußen aus. Das negative Gesamtergebnis wurde vor allem von einem niedrigeren Güteraufkommen bei Düngemitteln, Steinen und Erden, Erdöl, Mineralölerzeugnissen, Gasen sowie chemischen Erzeugnissen verursacht.

„Agrarwende“ wurde propagiert

Im vergangenen Jahr stand in Deutschland die agrarpolitische Diskussion ganz im Zeichen der so genannten „Agrarwende“. Auslöser für die geplante Neuausrichtung der Agrarpolitik war der erstmalige Nachweis von BSE auch in Deutschland. In ihrer Regierungserklärung vom 8. Februar 2001 formulierte die neue Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft das Ziel, innerhalb von zehn Jahren den Marktanteil für ökologische Produkte auf 20% zu steigern. Dazu wurde unter anderem die Förderung für Landwirte verbessert, die auf ökologische Wirtschaftsweise umstellen wollen, und ein staatliches Qualitätszeichen für Produkte aus ökologischem Landbau geschaffen. Die Bedingungen für die Verwendung des Labels orientieren sich allerdings nicht an den Vorgaben der verschiedenen Verbände für den ökologischen Landbau, sondern an den niedrigeren Standards auf europäischer Ebene.

Deutlicher Strukturwandel

Im Jahr 2001 wurden im Rahmen der allgemein stattfindenden Feststellung der betrieblichen Einheiten nur noch 32 700 landwirtschaftliche Betriebe ermittelt. Das waren fast 8% weniger als 1999. Damit gaben innerhalb der letzten zwei Jahre jeden Tag im Durchschnitt fast vier Betriebe auf. Daneben setzte sich die Entwicklung zu immer größeren Betrieben fort. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag 2001 bei 22 ha. Die so genannte Wachstumsschwelle, unter der die Zahl der Betriebe ab- und über der sie zunimmt, liegt derzeit bei 75 ha. Nicht zuletzt auf Grund der Neuausrichtung der Agrarpolitik nahm die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe seit 1999 um 23% auf 460 zu. Die zugehörige Fläche umfasst mittlerweile gut 2% der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche.

Während die Viehbestände insgesamt abnehmen, weisen die verbleibenden Betriebe immer größere Bestände auf. Rund 8 100 Betriebe hielten im Mai 2001 noch 446 000 Rinder, das waren durchschnittlich 55 Tiere je Betrieb. Rund 362 000 Schweine wurden in 3 350 Betrieben gezählt. Damit standen durchschnittlich 108 Schweine in einem Betrieb.

Regional unterschiedliche Aussaatbedingungen im Herbst 2000 und im Frühjahr 2001

Das Wettergeschehen hat trotz aller produktions-technischen Fortschritte nach wie vor einen deutlichen Einfluss auf die Ertragsentwicklung. Die Aussaat von Wintergetreide konnte im Herbst 2000 regional wegen der verbreiteten Vernässung der Böden nicht in vollem

Umfang realisiert werden. Auch im Frühjahr verzögerte sich die Frühjahrsbestellung wegen der überdurchschnittlich hohen Niederschlagsmengen bis in die zweite Aprilhälfte. Auf Grund dieser Witterungsverhältnisse wurde der Anbau von Winterweizen mit 80 200 ha deutlich eingeschränkt (-17%). Wintergerste (33 800 ha), Triticale (13 900 ha) und Roggen (11 300 ha) wurden ebenfalls im Anbau reduziert. Im Hinblick auf eine geringere Winterweizenfläche säten die Landwirte verstärkt Sommergerste (87 400 ha) aus, die wieder die führende Getreideart im Land wurde. Hafer lag mit 11 900 ha auf dem Vorjahresniveau.

Die Getreideernte konnte zügig und ohne größere Probleme eingebracht werden. Die rheinland-pfälzischen Betriebe ernteten im Jahr 2001 mit 1,4 Mill. t Getreide (ohne Mais) gut 4% weniger als im Vorjahr. Der durchschnittliche Getreideertrag belief sich auf knapp 57 dt/ha und lag damit um rund 1,5 dt unter dem Durchschnitt der Jahre 1995 bis 2000. Im Gegensatz zu Rheinland-Pfalz wurde bundesweit mit 46,3 Mill. t ein neues Rekordergebnis geerntet. Der bundesdurchschnittliche Hektarertrag betrug 70 dt/ha. Die Anbauverschiebung von Winter- zu Sommergetreide und die geringere Ertragsleistung der Sommergerste gegenüber der von Wintergetreide sind Gründe dafür, dass in Rheinland-Pfalz keine Rekordernte eingebracht wurde. Wegen der späten Aussaat lag der durchschnittliche Hektarertrag von Sommergerste (44 dt/ha) um gut 13% unter dem sechsjährigen Mittel. Mit Winterweizen erzielten die Landwirte dagegen Spitzenenerträge. Der Ertrag von 73 dt/ha ist der bisher höchste in Rheinland-Pfalz. Ebenfalls gute Erträge brachten Wintergerste (59 dt/ha), Triticale (60 dt/ha) und Roggen (59 dt/ha). Hafer lag mit 38 dt/ha um rund ein Fünftel unter dem mehrjährigen Mittel.

Beim Weizen und Roggen, die als Brotgetreide in der menschlichen Ernährung eine große Rolle spielen, waren die Stärkeeigenschaften (Fallzahl) als sehr gut einzustufen. Die Proteingehalte bewegten sich im mehrjährigen Durchschnitt. Auch die Braugerste erfüllte im Allgemeinen mit hohen Vollkornanteilen und geringen Eiweißwerten die Anforderungen der Mälzereien.

Ölfrüchte im Minus – Hülsenfrüchte im Plus

Der Anbau der Ölsaaten wie Raps und Körner Sonnenblumen wurde in Rheinland-Pfalz im Gegensatz zur bundesweiten Entwicklung im Jahr 2001 eingeschränkt. Winterraps, die bei weitem wichtigste Ölfrucht, wuchs nur noch auf 23 700 ha. Das waren 15% weniger als im Vorjahr. Die Anbaueinschränkung dürfte unter anderem auf die Angleichung der Ausgleichszahlungen von Getreide und Ölsaaten zurückzuführen sein. Der Ertrag von Winterraps wurde wie im Vorjahr auf 29 dt/ha geschätzt.

Hülsenfrüchte, insbesondere Futtererbsen, legten im Anbau wieder zu. Dies stand im Zusammenhang mit dem seit Dezember 2000 geltenden Fütterungsverbot für Tiermehle, wodurch ein Eiweißträger ausfiel. Gleichzeitig verteuerte sich der Import entsprechender Futtermittel. Die Fläche für Futtererbsen stieg in Rheinland-Pfalz um 2 100 ha auf über 6 300 ha an. Der Ertrag lag mit 36 dt allerdings um rund 3 dt unter dem langjährigen Durchschnitt. Auch bundesweit nahm die Anbaufläche deutlich (+18%) auf rund 219 000 ha zu.

Landwirtschaft

Berichtsmerkmal	Einheit	2000	2001	Veränderung 2001 zu 2000 in %
Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt mit 75 ha und mehr LF	1 000 "	33,9 ¹⁾ 2,6 ¹⁾	32,7 2,6	-3,5 1,5
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	1 000 ha	715,8	708,1 ¹⁾	-1,1
Erntemengen				
Getreide	1 000 t	1 470,9	1 407,5	-4,3
Winterraps	"	80,2	69,1	-13,8
Zuckerrüben	"	1 633,7	1 094,2	-33,0
Kartoffeln	"	368,1	267,9	-27,2
Marktobstbau				
Äpfel	1 000 t	68,4	45,0	-34,2
Sauerkirschen	"	9,2	6,0	-34,8
Weinerzeugung	1 000 hl	6 702,8	5 905,4	-11,9
Gemüseanbau im Freiland	ha	13 922	14 001	0,6
Viehbestand am 3. November				
Rinder	1 000 "	446 490	431,9 ¹⁾	-3,3
Milchkühe	"	129 403	127,7 ¹⁾	-1,3
Schweine	"	376 018	376,3 ¹⁾	0,1
Schlachtmenge	1 000 t	142,0	134,0	-5,6
Rinder	"	34,6	33,5	-3,1
Schweine	"	105,5	98,6	-6,5
Milchanlieferung	1 000 t	744,4	749,2	0,6
Index der Erzeugerpreise ²⁾				
landwirtschaftlicher Produkte	1995=100	95,4	101,0 ^P	5,9
pflanzlicher Produkte	"	87,6	92,9	6,1
Getreide	"	90,0	86,8	-3,6
Raps	"	93,8	114,0	21,5
Speisekartoffeln	"	36,0	56,6	57,2
Weinmost	"	75,8	75,8	-
tierischer Produkte	"	100,0	105,7 ^P	5,7
Schlachtvieh	"	95,4	97,3	2,0
Rinder	"	93,5	72,5	-22,5
Schweine	"	96,5	114,7	18,9
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel	"	106,7	109,9	3,0

1) Stichprobenerhebung. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

Niedrigste Kartoffelernte

Mit 268 000 t wurde die kleinste jemals in Rheinland-Pfalz geerntete Kartoffelmenge eingebracht. Neben der Einschränkung der Anbaufläche trugen dazu unter dem langjährigen Durchschnitt liegende Erträge bei. Bei der Produktion von Frühkartoffeln, für die Rheinland-Pfalz neben Niedersachsen einen führenden Platz im Bundesgebiet innehat, betrug die aktuelle Anbaufläche knapp 3 000 ha (-11%), fast ein Fünftel der deutschen Anbaufläche. Der Ertrag lag mit 284 dt/ha rund 7% unter dem sechsjährigen Durchschnitt. Die Erntemenge betrug 84 000 t. Mittelfrühe und späte Sorten wuchsen auf einer Fläche von rund 5 700 ha. Bei einem Ertrag

von 321 dt/ha, gut 6% weniger als im langjährigen Mittel, ergab sich ein Aufkommen von knapp 184 000 t. Rückläufig war auch der Zuckerrübenanbau (19 800 ha), der hinsichtlich des Hektarertrages mit 552 dt um 23 dt unter dem Ertragsniveau der letzten Jahre lag.

Dornfelder hinter Riesling und Müller-Thurgau auf Rang drei

Das Jahr 2001 brachte einen qualitativ guten Weinjahrgang, der mengenmäßig mit knapp 6 Mill. hl unterdurchschnittlich ausfiel. Von Rotmost wurden mit 1,4 Mill. hl rund 12,6% weniger als im letzten Jahr geerntet. Ausschlaggebend hierfür waren deutlich geringere Hektarerträge. Der Rebsorte Dornfelder gelang es im letzten Jahr mit 5 100 ha auf den dritten Platz unter den Rebsorten vorzustoßen. Die bestockte Rebfläche insgesamt fiel im Vergleich zum Vorjahr um 1 150 auf 65 500 ha zurück. Die Ernte im Marktobstanbau war witterungsbedingt rund ein Drittel kleiner als im Jahr 2000. Die Apfelernte belief sich auf 45 000 t. Letztmalig war 1996 eine vergleichbare Menge gepflückt worden. Von Birnen wurden ungefähr 3 800 t und von Sauerkirschen gut 6 000 t eingebracht. Das waren 32 bzw. 35% weniger als im Jahr 2000.

Gemüseanbau weiter ausgedehnt

Gemüse wird mittlerweile auf über 14 000 ha angebaut. Rheinland-Pfalz ist damit nach Nordrhein-Westfalen das wichtigste gemüseanbauende Bundesland Deutschlands. Gründe für das stetige Wachstum der Gemüseproduktion sind die guten klimatischen Voraussetzungen in der pfälzischen Rheinebene und die dort vorhandene Vermarktungsstruktur, die einen rentablen Gemüseanbau ermöglichen. Die Erträge der frühen Gemüsearten litten allerdings unter der Frühjahrswitterung. Erschwerend kam für die Gemüsebauern hinzu, dass mit der Einführung des Indikationsgebotes für einzelne Gemüsearten bzw. -krankheiten keine zugelassenen Pflanzenschutzmittel mehr zur Verfügung standen.

Nur zwei Prozent weniger Rinder geschlachtet

Im vergangenen Jahr wurden mit 112 000 Rindern knapp 2% weniger als im Jahr zuvor geschlachtet, obwohl Anfang des Jahres der Verzehr von Rindfleisch auf Grund der BSE-Krise deutlich eingeschränkt worden war. Anfang 2001 lag die Zahl der geschlachteten Rinder um mehr als ein Drittel unter der des vergleichbaren Vorjahreszeitraums. Im Frühjahr war dann aber wieder eine deutliche Erhöhung der Rinderschlachtungen festzustellen. In der zweiten Jahreshälfte wurden monatlich sogar mehr Rinder geschlachtet als in den Vorjahresmonaten. Um gut 7% ging die Zahl der geschlachteten Schweine zurück (1,1 Mill. Tiere). Die Schafschlachtungen nahmen um gut 3% auf 66 600 ab.

Unterschiedliche Preisentwicklung

Die Preisentwicklung wies für die Erzeuger insgesamt eine positive Tendenz auf, wobei die Entwicklung zwischen den Produktgruppen unterschiedlich verlief. Die Getreidepreise lagen 2001 im Allgemeinen dicht unter

denen des Vorjahres, wobei Braugerste schwächer tendierte und Hafer leicht zulegte. Die Preise für Ölsaaten zogen deutlich an. Die Auszahlungspreise für Milch erhöhten sich und damit auch die Rentabilität der Milcherzeugung. Demgegenüber brachen die Erzeugerpreise für Rindfleisch als Folge der BSE-Krise um mehr als ein Drittel ein. Nachdem verschiedene, zum Teil heftig umstrittene Maßnahmen zur Stabilisierung des Rindfleischmarktes ergriffen wurden, konnten sich die Auszahlungspreise etwas erholen. Sie bewegten sich aber noch weit unter den Vorjahreswerten. Zeitgleich mit dem Einbruch der Rinderpreise stiegen die Notierungen für Schlachtschweine an. Sie normalisierten sich aber ab der Jahresmitte auf einem für Erzeuger durchaus noch akzeptablen Niveau.

Durch witterungsbedingte Ertragsausfälle bei Obst und Gemüse zogen die Preise insbesondere für Gemüse deutlich an. Auch der für die rheinland-pfälzische Landwirtschaft wichtige Weinmarkt entwickelte sich positiv. Durch die Ausrichtung der Produktion auf Rotweine und die Einführung von Weinen mit der Bezeichnung „Classic“ und „Selection“ konnten die heimischen Winzer durchaus von den positiven Entwicklungen am Weinmarkt profitieren. Lediglich die Fassweinvermarkter haben nach wie vor große Probleme, am Markt kostendeckende Preise zu realisieren.

Positive Entwicklung bei den Unternehmensergebnissen

Die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz wertete für das Wirtschaftsjahr 2000/2001 im Rahmen des bundesweiten Testbetriebsnetzes fast 900 Buchführungsabschlüsse von Betrieben aus, für die auch im Jahr vorher ein Abschluss vorlag (Identische Betriebe)¹⁾. Diese Auswertung ermöglicht es, Entwicklungstendenzen für die wirtschaftliche Lage landwirtschaftlicher Betriebe darzustellen.

Die ausgewerteten identischen Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe konnten im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2000/2001 (1. Juli 2000 bis 30. Juni 2001) ihr Unternehmensergebnis um knapp 5% steigern. Mit Ausnahme der Marktfruchtbetriebe wiesen alle Betriebsformen eine Zunahme auf. Die Futterbaubetriebe verzeichneten zwar mit 26 500 Euro eine Steigerung ihres Unternehmensergebnisses, konnten aber den Rückgang des Wirtschaftsjahres 1999/2000 noch nicht wettmachen. Das Ergebnis der Marktfruchtbetriebe fiel auf 24 100 Euro. Der Rückgang ist allerdings mit 1,5% moderat. Wegen der verbesserten Erlöse legten die Veredlungsbetriebe, die in Rheinland-Pfalz jedoch kaum von Bedeutung sind, nochmals zu (38 000 Euro). Während Dauerkulturbetriebe mit 27 900 Euro ein leichtes Plus erzielten, erwirtschafteten Weinbaubetriebe, die einen Teil der Dauerkulturbetriebe darstellen, mit 26 400 Euro erneut gegenüber dem Vorjahr ein Minus.

Für Investitionen zur betrieblichen Entwicklung standen im betrachteten Wirtschaftsjahr durchschnittlich 7 800 Euro zur Verfügung. Die Betriebe überschritten damit im Mittel gerade die für eine ausreichende Eigenkapitalbildung erachtete Grenze von etwa 7 500 Euro.

Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld
Diplom-Volkswirt Werner Kertels
Diplom-Ökonom Rainer Klein
Dr. Hans Herbert Krieg
Diplom-Volkswirt Hans-Henning Meincke

¹⁾ Grüner Bericht 2001 der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, S. 133 ff.